Möbel kaufen ist eine große Vertrauenssache! Kaufen Sie in einem großen, als reell und leistungsfähig bekannten Geschäft wie es das unsrige ist — Sie sparen Geld u. manche Enttäuschung

Möbelhaus E. Pistiner Freiburg i. Br. Bertholdstr. 45

Lieferung frei Haus mit eigenen Autos Besichtigung erbeten!

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Steinhauermeisters Josef Graf in Emmendingen wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Emmendingen den 4. Januar 1933.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am 97
Dienstag den 14. Februar 1933, vormittags 11.30 Uhr,
im Rathaus zu **Bahlingen** (Würgerstaal) das Grundstück des Gesamtguts der ehelichen Gütergemeinschaft des **Johann Georg Kaufmann,** Zimmermanns Sohn, Heizer, und seiner Ehefrau **Anna Katharina** geb. **Ernst** in **Bahlingen,** auf Gemarkung Bahlingen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 21. Sept. 1932 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 21. Sept. 1932 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen, sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen, sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Bahlingen Band 25 Heft 6.
Lfd. Nr. 278: Hofreite 4,14 Ar, Hausgarten 0,48 Ar, zusammen 4,62 Ar, Gewann Dritketter.
Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller und Schopf,
b) eine Scheuer und Stallung,
c) ein Waschhaus und Schweineställe
Schätzung zusammen 4500 RM.

Emmendingen, den 4. Januar 1933.

Bad. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Brennholzversteigerung

des Forstamts Emmendingen am Mittwoch den 11. d. Mts., mittags 1 Uhr im Gasthaus zum Schwarzwälder Hof in Emmendingen aus dem Staatswald „Vorderer Tennenbach", Abt. Binsgerwald, Wachtel und Anlenwald (Straße Emmendingen—Tennenbach), Dienstbezirk Förster Dreiß in Tennenbach (Telephon Nr. 613) 850 Ster Brennholz und 2500 Wellen. 83

Brennholzversteigerung

des Forstamts Emmendingen am Donnerstag den 12. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum Rebstock in Bötingen aus dem Staatswald „Leninger Allmend" Abt. 23, 24, 28 und 29, Dienstbezirk Förster Fehrenbach in Reute, 600 Ster Brennholz, 7600 Wellen und 17 Reishaufen. 82

Brennholzversteigerung

des Forstamts Emmendingen am Samstag den 14. d. Mts., mittags 1 Uhr im Gasthaus zum Rebstock in Landeck aus dem Staatswald Alpe und Weiherhalde, Dienstbezirk Forstwart Fischer in Windringen, 280 Ster Brennholz und 1800 Wellen. 84

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Aufstellung des Verzeichnisses der Betriebsunternehmer für das Jahr 1932.

Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1932 ist aufgestellt und liegt vom 8

Montag den 9. Januar 1933 an

zwei Wochen im Rathaus — Zimmer 1 — auf.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß während zwei Wochen davon Einsicht genommen und während dieser Zeit und einer weiteren Frist von einem Monat von den Beteiligten beim Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich Einspruch erhoben werden kann.

Der Einspruch der Beteiligten kann nur darauf gestützt werden, daß der Unternehmer ins Verzeichnis nicht aufgenommen oder mit Unrecht aufgenommen wurde, oder daß die Abschätzung der Tage bzw. Klasse eine unrichtige ist.

Emmendingen, den 5. Januar 1933.

Das Bürgermeisteramt.

Städtische Frauenarbeitsschule

Der Unterricht der hiesigen Frauenarbeitsschule ist eingeteilt in: 100

Weißnähen mit Flicken, Weißsticken und sonstigen Handarbeiten.
Kleidernähen mit Buntsticken und anderen Handarbeiten.

Außerdem findet Dienstags **Abendkurs** von 7—10 Uhr statt.

Anmeldung:

Für den Tageskurs: Montag, den 9. Januar 1933 nachmittags von 5—4 Uhr.
Für den Abendkurs: Montag, den 9. Januar 1933, nachmittags von 5.30—6.30 Uhr.

Schulanfang:

Tageskurs: Dienstag, den 10. Januar 1933, morgens 8.15 Uhr, nachmittags 1.45 Uhr.
Abendkurs: Dienstag, den 17. Januar 1933, abends 7 Uhr.

Für den Abendkurs ist bei der Anmeldung eine Anzahlung von 5 RM zu leisten.

Beide Anmeldungen werden im Saale der Frauenarbeitsschule (Nordflügel der Markgrafenschule) entgegengenommen.

Emmendingen, den 30. Dezember 1932.

Gemeinderat.

Aufgebot

Bei der Hochberger Sparkasse in Emmendingen ist der Antrag auf 90

Kraftloserklärung des Sparbuches Nr. 23965

mit einem Guthaben per 1. Januar 1933 von RM 647.37 gestellt worden.

Der Inhaber obigen Sparbuches wird aufgefordert Rechte aus dem Sparguthaben innerhalb 4 Wochen hier geltend zu machen, widrigenfalls das Sparbuch für kraftlos erklärt wird.

Emmendingen den 6. Januar 1933.

Hochberger Sparkasse Emmendingen.

80
Rosa Riesler
Fritz Arbeth
Verlobte
Biederbach Emmendingen

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Samstag / Sonntag / Montag
Käthe von Nagy
in dem humorsprühenden Filmlustspiel mit dem glänzenden Ufa-Star-Ensemble
Das schöne Abenteuer
Ein schönes Filmabenteuer voll Zärtlichkeit, Gefühl, Jugendfrische, Sonne, Lachen, Heiterkeit, Witz und Humor — ein Dreiklang des Frühlings, der Liebe und des Glücks — ein unvergeßliches Filmwerk, berufen und imstande, beglückendste Kinostunden zu schenken.
IM BEIPROGRAMM:
Unsere Reichswehr
Ein hochinteressanter Film von der Reichswehr
Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung
Beginn: Sonntags 3, 5.30, 8.15 Uhr
Werktags 8.15 Uhr
78

Café Eichkorn
Samstag ab 8 Uhr
Tanzmusik
Sonntag ab 8 Uhr 95
Operettenabend
der Hauskapelle

Anschließend an den Mannschaftskampf des Ring- und Stemmclub „Alemannia" Emmendingen gegen Vörstetten im
Gasthaus zum Fuchsen
Emmendingen findet öffentliche
Tanzunterhaltung
statt
ausgeführt von der Kapelle Rheingold-Serenaders

Gasthaus Drei-König
EMMENDINGEN
91 Sonntag ab 3 Uhr
KONZERT
Heute Abend 8 Uhr
Konzert
der Kapelle „The Rhythmen Boys" 99

Café u. Konditorei Otto Mayer
Emmendingen, Markgrafenstraße 57

„Uebergang" Mundingen
Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab 88
1. Gastspiel
der Freiburger Konzert-Kapelle Hirt
Streichmusik

Stadttheater Freiburg i. Br.
Samstag, 20—22.15 (Samst.-Miete B): Judith (Oper).
Sonntag, 15—17.30 (0.40—1.90): Goldelse und Rumpelstilzchen.
18.30—22.30 (Sonnt.-Miete): Lohengrin.

Todes-Anzeige und Danksagung

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern treubesorgten Vater, Großvater, Bruder und Schwager 92

Gottlieb Hauber

am Mittwoch früh, im Alter von 79 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sagen wir Allen ein herzliches „Vergelt's Gott".

EMMENDINGEN, den 7. Januar 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Magdalena Hauber geb. Bühler und Kinder

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Jugend-Kundgebung
der Hitler-Jugend
am Sonntag, 8. Januar 1933 nachmittags 4 Uhr im Bautz

Es sprechen:
Inge Helber, Gauleiterin des B. d. M.
Dr. Theo Rehm, Kreisleiter der N. S. D. A. P.
Karl Cerff, Gaupropagandaleiter der H. J.

Deutsche Jugend, laß uns eine bessere Zukunft erkämpfen! Wenn die Alten wanken und weichen — wir aber nimmermehr! Wir haben nichts mehr zu verlieren, wohl aber müssen wir zurückgewinnen, was das verruchte System genommen hat! Darum kommt und reiht euch morgen ein in die Kampffront der Hitler-Jugend! 101

Grüner Baum / Denzlingen
Jeden Sonntag nachmittag
der beliebte **Tanz-Tee**
(la Tanzkapelle, — 7 Mann)
94

23. Überlinger Münster-Geldlotterie
Ziehung garant. unwiderruflich am 14. Januar 1933
3185 Geldgew. u. 1 Prämie
Höchst- und Hauptgew.
10000 5000 4000 1000
Losprein nur 50 Pfg.
Porto u. Liste 25 Pfg. extra
Gebrüder Tetzner
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 22
u. die bekannt. Verkaufst.

Die Mühlbach-Wässerungsgenossenschaft
Kollmarsreute-Emmendingen
versteigert am **Dienstag den 10. Januar, nachmittags 2 Uhr,** das 90
Öffnen verschiedener Gräben
Zusammenkunft bei der Bleiche.
Der Vorstand.

Tannen-, Stangen- und Brennholzversteigerung

Die **Gemeinde Mundingen** versteigert am Dienstag den 10. Januar 1933 aus ihrem Gemeindewald:
64 Nadelstämme,
200 Bau- und 120 Hopfenstangen,
280 Ster buch., elch. und gem. Scheit- und Prügelholz,
5000 buch. und gemischte Wellen,
77 Reishaufen.

Die Stangen kommen etwa um 10.30 Uhr zur Versteigerung.

Das Holz lagert an guten Abfuhrwegen.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Der Gemeinderat.

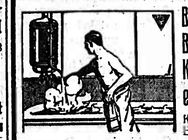
Brennholzversteigerung

Die Gemeinde **Malterdingen** versteigert am **Dienstag den 10. Januar 1933** in ihrem Hochwald Landeck-Ottoschwandener Straße 247 Ster buchenes Scheitholz und 1080 Stück buchene Wellen. 85

Zusammenkunft: Vormittags 10 Uhr beim Schirmerhof.

Der Gemeinderat:
Keller, Bürgermeister.

Pepsin-Gold
(aus reinem Weindestillat)
das Beste für den Magen. In Flaschen à M. 6.25, 3.70, 2.65, 1.35 und im Ausschank nur bei:
Fr. Unfried, Gasthaus zum „Fuchsen"
Emmendingen, Lammstraße 28. 4941


Badewannen Radeöfen Komplette Badeeinrichtungen
Kostenlose Beratungen durch
Josef Selz, Emmendingen b. Tor
Installationsgeschäft — Sanitäre Einrichtungen
Telefon 110 2759

DNVP
Heute abend 8 Uhr
Goethestüble

Nothilfe-Spiel
Sonntag, 8. Januar, nachm. 3 Uhr auf dem FWE-Platze 98
Freiburg. Kreisliga
gegen
Emmendinger Städtemannschaft
zu Gunsten der städtischen Winternothilfe.

Verlobungs-Geschenke
Conrad Lutz
Emmendingen.

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche in Teningen zu vermieten. 65
Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Leibbinden Bruchbänder Hüftformer
kaufen Sie am besten und billigsten im Fachgeschäft
F. Roffet
Emmendingen
Markgrafenstraße 5
Freiburg, Kaiserstr. 30

Hier bei Hermann Sillmann, Buchhandlung

Gesucht wegen Erkrankung des Dienstmädchen eine 70
Aushilfe
auf zirka 14 Tage.
Frau Mina Wohlfart
Schwarzwälder Hof
Emmendingen

Schriftl. Heimarbeit
Verf. Mitalis München 18

Auf sofort zu vermieten heller 54
Arbeitsraum
34 qm, in guter Lage, evtl. später mit Wohnung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Sie empfiehlt Ihnen immer wieder gegen Ihren lästigen Raucherkatarrh die ärztlich empfohlenen, rasch und sicher wirkenden
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Jetzt: Beutel 35 Pfg Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben in Apotheken Drogerien u. wo Plakate sichtbar. 38

Möbel! Reklameverkauf vom 6. bis 20. Januar
5% Extra-Rabatt
Auch im neuen Jahre bleiben wir unserem Grundsatz treu, nur wirklich gute und formschöne Modelle zu Preisen zu bringen, die kaum zu unterbieten sind.

Schlafzimmer Eiche mit Nußbaum, 3türiger Schrank, Innenspiegel . . . M. **350.-** (Nur 3 Beispiele!)
Küche naturlasiert, Bufett, mit Tisch, 2 Stühlen u. 1 Hocker von M. **98.-**
10% Sonder-Rabatt! Auf sämtliche Küchenmodelle 87
Wohnzimmer eiche geb. m. Nußb., Vitrine, Aufsatz, Sliberkasten, 1 Tisch, 4 Polsterst. **255.-**

Kaufen Sie Ihre Möbel nicht nach dem Aussehen, prüfen Sie alles auf Herz und Nieren, denn Sie wollen ein Leben lang mit ihnen wohnen!
Kostenlose Aufbewahrung gekauft. Möbel
Beachten Sie unsere 5 Schaufenster!
Breisgauer Möbelhaus
Freiburg i. Br.
nur Schusterstraße (Ecke Eisenstraße)

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzeil für die 34 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig. Für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20 Prozent Aufschlag. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Bestellungsgebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 7 — **Emmendingen, Montag, 9. Januar 1933** — **68. Jahrgang**

Die Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung

WTB. **Berlin,** 7. Jan. Die Durchführungsbestimmungen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung sind heute veröffentlicht worden.

In den Richtlinien wird bestimmt, daß für Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms den Trägern der Arbeit auf Antrag von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten oder der Deutschen Rentenbankkreditanstalt ein Darlehen gewährt werden kann.

Die Arbeiten müssen für die Volkswirtschaft wertvoll sein, möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden, sich vorwiegend auf Instandsetzung, Verbesserung und Vollendung vorhandener Anlagen oder auf die Förderung der Bodenkultur erstrecken, die durch den Kapitalaufwand entstehenden Zukunftslasten rechtfertigen. Es muß festgestellt werden, daß der Träger der Arbeit nicht aus eigener finanzieller Leistungsfähigkeit in der Lage ist, die Arbeiten zu finanzieren. Ist er hierzu teilweise imstande, so kann ihm für den Rest ein entsprechendes Darlehen gewährt werden.

Die Gewährung des Darlehens erfolgt unter folgenden Voraussetzungen: Der Träger muß in der Lage sein, die aus der Darlehensaufnahme und der Ausführung der Arbeit entstehende zukünftige Belastung zu tragen. Die Vergebung der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie grundsätzlich vorzuziehen. Die Arbeiten sollen möglichst nicht freihändig vergeben, sondern ausgeschrieben werden. Bei der Vergebung der Aufträge sind die mittleren und kleineren Betriebe ausreichend zu berücksichtigen. Generalunternehmen sind grundsätzlich auszuschalten, soweit das nicht möglich ist, sind auch sie zu verpflichten, die Auftragssumme auf möglichst viel mittlere und kleinere Betriebe zu verteilen. Der Gewinn des Unternehmers ist auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Alle Arbeiten sind, soweit dadurch keine wesentliche Verteuerung eintritt, durch menschliche Arbeitskraft auszuführen. Außerdeutsche Baustoffe dürfen nur dann verwendet werden, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht vorhanden sind. Bei Ausführung der Arbeiten müssen im weitesten Umfange Arbeitslose eingestellt werden, vornehmlich sind langfristige Erwerbslose, vor allem Kinderreiche und Familienernährer zu berücksichtigen. Die Arbeitnehmer sind bei den Arbeiten unter den Bedingungen des freien Arbeitsvertrages zu beschäftigen; die Arbeitszeit soll 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

Ueber die Darlehnsbedingungen im Einzelnen wird bestimmt, daß die Laufzeit eines Darlehns der voraussichtlichen Dauer der Arbeit angepaßt werden, jedoch 25 Jahre nicht überschreiten soll. Die Laufzeit beginnt für den Darlehnsnehmer am 1. Juli 1935. Ausnahmsweise kann der Ausschuß der Reichsregierung den Beginn der Laufzeit um ein weiteres Jahr hinausschieben.

Die Zahlungen sind von dem Darlehnsnehmer in gleichen Halbjahresraten (Raten) nachträglich zu leisten. Bei einer Tilgungszeit von 20 Jahren sind 6 v. H. des ursprünglichen Darlehnsbetrages für das Jahr als Rente zu zahlen. Bei längerer oder kürzerer Tilgungszeit tritt eine entsprechende Verminderung oder Erhöhung der Rente ein. Die übrigen Lasten aus der Darlehnsgewährung trägt das Reich.

Für Anlagen, die Nutzungen in wirtschaftlich angemessener Höhe ermöglichen, hat der Darlehnsnehmer anstelle der obengenannten Rente die vollen Zins- und Tilgungslasten zu tragen. Die Laufzeit des Darlehns beginnt in diesem Falle für den Darlehnsnehmer mit Fertigstellung der Anlage, spätestens am 1. April 1934.

Die Darlehnsanträge sind von den Trägern der Arbeit an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zu richten, der die Anträge der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten oder der Deutschen Rentenbankkreditanstalt zuleitet. Sie entscheiden über die Zuteilung der Darlehen. Dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung steht gegen ablehnende Entscheidungen das Einspruchsrecht zu. Macht er hiervon Gebrauch, so kann er die Entscheidung des Ausschusses der Reichsregierung herbeiführen.

Die Meinung der Städte

VDZ. **Berlin,** 7. Jan. In gut unterrichteten kommunalpolitischen Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ eine Stellungnahme der Kommunen zu den nun vom Reichskommissar Dr. Gerecke bekanntgegebenen Durchführungsbestimmungen für die Arbeitsbeschaffungsaktion mitgeteilt. Als Auftraggeber kommen, so sagen die kommunalpolitischen Kreise, vor allem die rd. 52 000 kommunalen Gebilde in Betracht, die wir in Deutschland haben und von denen rd. 50 000 kleinere Gemeinden, insbesondere Landgemeinden, darstellen. Wenn nun der Zahl von 52 000 die Summe von 500 Millionen gegenübergestellt wird, die für diese Arbeitsbeschaffungsaktion zur Zeit zur Verfügung steht, dann ergebe sich daraus, daß der Bedarf der Kommunen an der Ausführung von Aufträgen mit der genannten Summe nicht gedeckt werden könne. Die Beteiligung der Städte am Arbeitsbeschaffungsprogramm findet also ihre natürliche Grenze in dem Umfange der zur Verfügung stehenden Mittel. Es sei auch kaum zu erwarten, daß vor März neue Reichsmittel für diesen Zweck bereitgestellt werden könnten. Hinzu komme jedoch noch ein anderes Argument, nämlich das der Verschuldung der Kommunen durch die neu aufzunehmenden Gproz. Darlehen für Arbeitsbeschaffung.

Zu dieser Frage wird dem Nachrichtenbüro eine offiziöse Stellungnahme einer der großen kommunalen Spitzenorganisationen, nämlich des Reichsstädtebundes, zur Verfügung gestellt. Diese Stellungnahme besagt: „In den mittleren und kleineren Städten sind Möglichkeiten zur Durchführung dringend notwendiger und volkswirtschaftlich wertvoller Arbeiten ausreichend vorhanden. Im Einzelfalle wird entscheidend sein, ob die Gemeinden imstande sind, die neuen Zins- und Tilgungslasten neben den bestehenden Lasten gleicher Art für die Zukunft zu übernehmen und sicherzustellen."

Eine NSDAP.-Kundgebung im Lustgarten

CNB. **Berlin,** 7. Jan. Trotz des schlechten Wetters wies die für heute abend vorgesehene Kundgebung der NSDAP. im Lustgarten einen Massenbesuch auf. Zwei riesige Lautsprecher verbreiteten die Ansprachen. Zunächst gedachten der Oberführer der Berliner SA. Ernst, und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach des am Nachmittag zu Grabe getragenen Hitlerjungen Walter Wäsnitz. Dann ergriff der Berliner Gauleiter Dr. Göbbels das Wort. Er führte aus, daß die vielen Tausenden, die am Nachmittag den ermordeten Hitlerjungen wie einen Fürsten zu Grabe getragen hätten, und die Zehntausende, die sich zu dieser Kundgebung im Lustgarten eingefunden hätten nicht nur den Toten betrauerten, sondern gleichzeitig demonstrieren wollten, daß der Kampf gegen das System fortgesetzt werde, gegen ein System, das die nationalsozialistische Bewegung von der Macht und der Verantwortung fernzuhalten versuche. Die Geduld des erwachenden deutschen Volkes sei allmählich erschöpft. Zum Schluß seiner Ansprache erklärte Göbbels, daß bei dem Geschwätz von der Spaltung, Auflösung und Zersetzung der nationalsozialistischen Bewegung der Wunsch der Vater des Gedankens sei. — Die Kundgebung schloß mit dem Horst Wessel-Lied. Der Abmarsch der Teilnehmer vollzog sich reibungslos.

Der chinesisch-japanische Konflikt

Wachsende Spannung

WTB. **London,** 7. Jan. Wie Reuter aus Schanhaikwan meldet, meinen die dortigen unterrichteten Ausländerkreise, es sei sehr gut möglich, daß die Feindseligkeiten sich bald in einem größeren Umfange über Nordchina ausdehnen werden. Die japanischen Kräfte in Schanhaikwan werden auf mindestens 6000 geschätzt. Die Chinesen entsenden mit großer Eile Verstärkungen nach Tschinwangtau; sie sind entschlossen, den Japanern Widerstand zu leisten, während die Japaner selbst drohen, ihre Operationen zu erweitern, falls die Bewegungen der chinesischen Truppen nicht aufhören. Die Lage wird von den britischen amtlichen Kreisen in Tschinwangtau als beunruhigend empfunden und ein britisches Regiment in Schanghai hält sich in Bereitschaft nach Tschinwangtau abzufahren, um dort die britischen Interessen zu schützen. Die Nankinger Regierung erhält täglich unzählige Telegramme aus den verschiedensten Kreisen und von militärischen Befehlshabern aus ganz China, die um Anweisungen bitten, gegen die Japaner nach Nordchina zu marschieren. Ein sehr einflußreicher chinesischer Führer erklärte einem Vertreter der Agentur Reuter, die Chinesen seien einmütig entschlossen, die Provinz Jehol zu verteidigen. Es sei jetzt unmöglich geworden, den Zorn des Volkes vor den wachsenden Herausforderungen der Japaner zu bändigen. Jede Hoffnung, der Völkerbund könne für China etwas Positives leisten, sei in Wirklichkeit aufgegeben worden. Es herrscht in Nanking große Feindseligkeit gegen die Japaner, dort sind die widersten Gerüchte in Umlauf

Britische Warnung an China und Japan.

WTB. Schanhai, 7. Jan. Die britische Gesandtschaft hat die chinesischen und japanischen Behörden davor gewarnt, etwas zu unternehmen, was die britischen Interessen in Tschinwangtau gefährden könnte.

Kurze Meldungen

Deutsche Delegation zur vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz nach Genf abgereist.

WTB. Berlin, 7. Jan. Die deutsche Delegation zu der am Montag den 9. Januar in Genf beginnenden Tagung des Vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz hat unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Posse Samstag abend Berlin verlassen.

Zur Lage in Polnisch-Oberschlesien.

Geschäftsaufsicht über eine Gemeinde Ostoberschlesiens.

CNB. **Kattowitz,** 6. Jan. Der Starost von Schwientochlowitz hat über die Verwaltung und die Wirtschaft der Gemeinde Lipine die Geschäftsaufsicht angeordnet. Die Gemeinde hat 1,5 Millionen Zloty Schulden und außerdem ein Budgetdefizit aus den Jahren 1930/32 von 335 141 Zloty.

Die politische Lage in Südafrika.

WTB. **Kapstadt,** 6. Jan. Die politische Lage wird von Stunde zu Stunde schwieriger. Man glaubt, daß eine Kabinettskrise unmittelbar bevorstehe und daß die Niederlage der gegenwärtigen Regierung unvermeidlich geworden sei. Wahrscheinlich wird sich die Regierung dem Parlament gar nicht mehr zeigen, sondern ihre Entlassung geben, bevor die Abgeordneten zusammentreten.

Zeitungsverbot

Die Pfälzische Rundschau bleibt in Frankreich verboten. — Rückstand aus der Besatzungszeit.

CNB. **Ludwigshafen,** 8. Jan. Die französische Regierung hatte in der Besatzungszeit die Pfälzische Rundschau für ganz Frankreich verboten. Das Verbot wurde mit der Haltung der Zeitung gegenüber Frankreich und den französischen Besatzungsbehörden begründet. Auf neuerliche Anfrage hat die französische Regierung erklärt, daß das Verbot weiter bestehen bleibe. Die Zeitung habe auch in der Zwischenzeit ihre Angriffe ständig wiederholt, wie u. a. aus einer Kritik an der Denkmalseinweihung für General Turenne in Türckheim im Elsaß ersichtlich sei. — Das Verbot der französischen Regierung stellt trotz der neuen Vorwände den in der Geschichte der Presse einzig dastehenden Fall einer Fortsetzung von Maßnahmen aus der Besatzungszeit dar.

Persische Boykott-Bewegung gegen russische Waren

WTB. **Teheran,** 6. Jan. (Reuter.) Die hiesigen Kaufleute haben den Boykott gegen sowjetrussische Waren begonnen, um eine Revision des russisch-persischen Handelsabkommens zu erzwingen. Gleichzeitig ist ein heftiger Pressefeldzug gegen Sowjetrußland im Gange. Die Sowjetbotschaft hat bei der persischen Regierung offiziell Beschwerde eingelegt und die Einstellung dieser Agitation verlangt. Die Regierung bemüht sich, um eine befriedigende Lösung des Problems zu erreichen, das entstanden ist, infolge der Erbitterung über den ständig zunehmenden Einfluß Sowjetrußlands in persische Angelegenheiten. In Aserbeidschan und den kaspischen Provinzen ist der Handel jetzt fast ausschließlich in den Händen von Russen und die großen Bazare im ganzen Lande sind mit Baumwollwaren russischer Herkunft gefüllt. Die einheimischen Erzeugnisse sind so gut wie verdrängt und infolgedessen sind tausende von persischen Handwerkern geschädigt, deren zunehmende Erbitterung durch das Anwachsen des persischen Nationalismus, das in der Ungültigkeitserklärung der englischen Petroleumkonzessionen Ausdruck fand, noch gestärkt wird.

*

Der Kampf um das Wrack der „Atlantique"

WTB. Paris, 7. Jan. Havas und auch die Sonderberichterstater einiger Blätter sprechen von einem zähen Kampf, der zwischen Schleppern verschiedener Nationen um den Besitz des brennenden Schiffsrumpfes der „Atlantique" auf hoher See geführt worden sei Nach dem Seerecht fällt nämlich ein Wrack demjenigen Schiff als Prise zu, das zuerst ein Tau am Wrack des Schiffes festmacht. Ein regelrechtes Wettrennen um die „Atlantique" habe deshalb eingesetzt, das von einem französischen Schlepper, nicht ohne heftigen Widerstand anderer Dampfer, gewonnen worden sei. Erst nach längeren Bemühungen war es den französischen Schleppern möglich, das Wrack abzuschleppen. Es scheint nach einem Bericht des „Matin", da der Kampf um das Wrack, namentlich mit den Holländern, ziemlich heftig gewesen sein muß.

Die „Atlantique" nach Cherbourg eingeschleppt.

WTB. Paris, 7. Jan. Das Wrack der „Atlantique" ist kurz nach Mitternacht auf der Reede von Cherbourg vor Anker gelegt worden.

Französischer Dank für die Rettung der Besatzung der „Atlantique".

WTB. Rotterdam, 7. Jan. Im hiesigen Hafen fand heute eine bemerkenswerte Ehrung der Bemannung des deutschen Motorschiffes „Ruhr" statt: Der französische Konsul in Rotterdam Nicoult begleitet vom französischen Vizekonsul und der hiesige deutsche Konsul Dr. Sethe, begaben sich an Bord des Schiffes, wo sie der Mannschaft für ihr Eingreifen bei der „Atlantique-Katastrophe" den Dank und die Anerkennung aussprachen. — Etwa zur gleichen Zeit begab sich der französische Gesandte im Haag zum holländischen Außenminister, dem er den Dank der französischen Regierung für die Rettungsaktion der holländischen Seeleute übermittelte.

Der Brand auf der „Atlantique" noch nicht gelöscht.

WTB. Cherbourg, 7. Jan. Die Lage auf der „Atlantique" hat sich seit gestern nicht geändert. Das Schiff hat 50 Grad Schlagseite und aus dem anscheinend kaum beschädigten Schornstein steigt noch immer Rauch auf. Die Brandstellen am Bug und Heck sind noch nicht gelöscht.

WTB. Paris, 8. Jan. Wie Havas aus Cherbourg berichtet, sind heute zwei verkohlte aber identifizierte Leichen sowie die Ueberreste von drei weiteren verbrannten Mitgliedern der Besatzung der „Atlantique" an Land geholt und eingesargt worden.

Wieder zwei Schiffsbrände

Brand auf einem französischen Ueberseedampfer.

WTB. Paris, 8. Jan. Die Marinebehörden von Le Havre wurden heute früh um 3 Uhr durch die Nachricht alarmiert, daß auf dem seit vier Monaten auf Trockendock liegenden französischen Ueberseedampfer „France" ein Brand ausgebrochen war, der von der an Bord befindlichen Nachtwache rechtzeitig genug entdeckt worden war, so daß sofort die Löscharbeiten beginnen konnten. Wie die Compagnie Generale Transatlantique, der dieser Luxusdampfer gehört, mitteilt, konnte der Brand nach zweistündigen Löscharbeiten erstickt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Auch der Sachschaden sei unbedeutend. — Der Brand auf dem Dampfer „France", der nach offiziellen Meldungen auf Kurzschluß zurückzuführen ist, gibt dem Cotyblatt l'Ami du peuple" Veranlassung zu der durch nichts begründeten Behauptung, auch dieser Brand sei unter den gleichen geheimnisvollen Umständen erfolgt, wie der Brand des Schiffes „Georges Philippar" und der „Atlantique" herbeigeführt wurde.

WTB. Paris, 8. Jan. Ueber den Brand des im Trockendock in Le Havre liegenden Dampfers „France" berichtet Havas noch: Die Beleuchtung des Schiffes war auf ein Mindestmaß beschränkt und für die Lieferung des Stromes sorgte eine Gruppe von Dynamos. Plötzlich ging das elektrische Licht überall aus. Die Bordwache schlug Alarm und man konnte feststellen, daß die elektrischen Drähte, die hinter einem Kabinenschrank liegen, glühten. Das Feuer selbst konnte in wenigen Minuten lokalisiert und bald darauf auch gelöscht werden.

Schiffsbrand in Schweden.

WTB. Göteborg, 7. Jan. Eines der größten Segelschiffe Schwedens, der Fünfmaster „Forest Dream", ist durch einen Brand völlig vernichtet worden. Das Feuer war bereits am Donnerstag im Innern des Schiffes ausgebrochen. Alle Löscharbeiten waren vergebens, da der gesamte Oelvorrat des Schiffes von den Flammen ergriffen wurde und schließlich mit heftigem Getöse explodierte. Wie durch ein Wunder blieben die Feuerwehrleute dabei unverletzt. Als der Wind sich drehte, drohte das Feuer auf die Stadt überzugreifen. Das Schiff wurde deshalb auf offenes Wasser hinausgeschleppt. Dennoch zündeten herumfliegende Funken mehrere Häuser an. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehr wurde größerer Schaden verhindert.

Deutsche Architektur-Ausstellung in Leningrad

CNB. Berlin, 6. Jan. Die Deutsche Kunstgesellschaft Berlin, eröffnet in Gemeinschaft mit der Leipziger Baumesse am 20. Januar eine Ausstellung deutscher zeitgenössischer Architektur in Leningrad. Generalkommissar ist Dr. Alfred Kuhn, Beauftragter der Leipziger Baumesse Dipl.-Ing. Woldemar Wehrmann. Es ist dieselbe Ausstellung, die mit sehr großem Erfolg im Herbst in Moskau gezeigt worden ist, nur den dort gemachten Erfahrungen entsprechend, auf verschiedenen Gebieten wesentlich vermehrt. 127 deutsche Architekten sind diesmal mit ihren Werken vertreten. 233 deutsche Bauten werden in 602 Ansichten und Rissen gezeigt, genormt auf eine Größe von 55 auf 65 cm. — Die Leipziger Messe hat für Leningrad besonderen Wert auf hygienische Ausrüstungsgegenstände für Krankenhäuser und Wohnungen gelegt. Ein ständiger Auskunftsdienst in den Räumen der Ausstellung ist vorgesehen. Vorträge und Filmvorführungen werden ergänzend mitwirken.

Universität und Technische Hochschule in Breslau vereinigt

CNB. Berlin, 7. Jan. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches für Preußen den Beschluß gefaßt, die Universität und die Technische Hochschule in Breslau mit Wirkung vom 1. April 1933 in der Weise zu vereinigen, daß die Technische Hochschule als ingenieurwissenschaftliche Fakultät der Universität angegliedert wird. Der Name der Gesamtanstalt wird lauten: „Schlesische Universität (Friedrich-Wilhelm-Universität und Technische Hochschule)". Die Etats beider Anstalten werden mit Wirkung vom 1. April 1933 zusammengelegt.

Das Hauptziel der Vereinigung ist, den Gedanken der engen Zusammenarbeit aller Wissenschaften als Gegengewicht gegen die Gefahr fachlicher Zersplitterung zur Geltung zu bringen und in Forschung und Lehre der gegenwärtigen Befruchtung aller an beiden Anstalten gepflegten Wissenschaftsgebiete zu dienen. Die Schaffung dieser neuen Gesamtuniversität in Breslau wird ein bedeutsames und weithin sichtbares Zeichen des deutschen Willens zum Ausbau der Kulturarbeit im Osten darstellen und ein wichtiges Glied in der auf die Erhaltung und Stärkung der deutschen Kultur in den östlichen Provinzen gerichteten Politik bilden.

Die Trauerfeierlichkeiten für Coolidge

WTB. Northampton (Massachusetts), 7. 1. An der feierlichen Beerdigung des verstorbenen Präsidenten Coolidge nahmen Präsident Hoover und Gemahlin teil; Roosevelt hate sich durch seine Frau und einen Sohn vertreten lassen. Auch der Doyen des diplomatischen Korps, der französische Botschafter Claudel, war erschienen, ferner Vizepräsident Curtis an der Spitze zahlreicher Persönlichkeiten aus dem Kongreß und der hohen Bürokratie. Die kirchliche Trauerfeier war in ihrer betonten Schlichtheit außerordentlich ergreifend.. Auf eine Trauerrede hatte man, offensichtlich auf Wunsch des Verstorbenen, verzichtet; es wurde lediglich ein Geebt gesprochen. Ein Orgelvortrag und vierstimmiger Gesang eines Psalms beendeten die Zeremonie. Vor dem Sarge hatten Frau Coolidge und ihr Sohn Platz genommen. — Die sterblichen Ueberreste des Präsidenten wurden sodann nach Plymouth in Vermont, dem Geburtsort Coolidges, übergeführt, wo sie zur Ruhe geleitet werden.

Vermischte Nachrichten

Kommunistische Demonstrationen in München.

WTB. München, 7. Jan. Von der KPD war für Samstag nachmittag nach dem Kaiser Ludwig-Platz eine Demonstration einberufen worden, die aber von der Polizei verboten wurde. Trotzdem sammelten sich kleinere kommunistische Trupps an, die gegen die Ueberfallkommandos der Polizei vorgingen, so daß die Beamten blank ziehen mußten. Schließlich wurden die Demonstranten abgedrängt und das ganze Viertel von einigen Hundertschaften geräumt.

Ostflug 15 Braunschweiger Flugzeuge.

WTB. Breslau, 6. Jan. 15 Flugzeuge der Deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig sind in Braunschweig am Freitag vormittag zu einem Oberschlesienflug gestartet. Der Flug, der unter Führung des Leiters der Schule, Major Keller steht, ist als reiner Uebungsflug gedacht. Darüber hinaus wollen die Braunschweiger Flieger dem bedrängten Oberschlesien die Grüße der deutschen Heimat übermitteln.

Die erste Etappe des Fluges führte bis Breslau. Gegen 12 Uhr trafen 14 Maschinen auf dem Breslauer Flughafen ein, während ein Flugzeug bei Kohlfurt wegen Motordefektes eine Notlandung hatte vornehmen müssen, die glatt vonstatten ging. In den ersten Nachmittagsstunden fand ein halbstündiger Geschwaderflug über Breslau statt.

Handwerksbursche findet einen Goldschatz.

WTB. Olten, 6. Jan. In der Nähe einer Schlucht auf der Höhe des Hauensteines entdeckte ein Handwerksbursche unter dem Laub verschiedene Goldgegenstände wie Ketten, Ringe, Spangen usw. Der Handwerksbursche nahm einen Teil des Fundes an sich und begab sich zu einem Oltener Juwelier, um sich zu vergewissern, ob es sich tatsächlich um goldenes Geschmeide handele. Als der Juwelier feststellte, daß es sich um Gold handele, benachrichigte der Handwerksbursche die Polizei, die weitere Nachforschungen anstellte. Es wird vermutet, daß es sich um die Goldgegenstände handelt, die vor einigen Monaten in einer Autogarage aus einem Auto entwendet worden sind.

Ein deutscher Dampfer an der nordschwedischen Küste auf Grund gelaufen.

WTB. Stockholm, 8. Jan. Der deutsche Dampfer „Heddernheim", der mit einer Ladung von 5000 Tonnen Holzmasse unterwegs ist, lief in der Nähe der nordschwedischen Stadt Sundsvall auf Grund. Der Dampfer konnte sich wieder flot. machen, doch stellte sich heraus, daß er leck geworden war, weshalb der Kapitän ihn wieder auf Grund setzen mußte. Nachdem das Leck dann provisorisch gedichtet war, lief die „Heddernheim" in Sundvall ein.

Der Eisbrecher „Malygin" stärker gefährdet.

WTB. Moskau, 7. Jan. Die Lage des Eisbrechers „Malygin" hat sich infolge eines stärkeren Sturmes erheblich verschlechtert. Die „Malygin" wird während der Flut von den Wogen überflutet. Die Rettungsarbeiten mußten zeitweise eingestellt werden. Die Besatzung verließ das Schiff. Der Eisbrecher „Sedoff" streifte bei dem Versuch, näher an die „Malygin" heranzukommen, den Meeresboden und verlor seinen Anker. Einige Taucher sind aus Archangelsk nach der Unfallstelle abgefahren.

Die Katastrophe des Sowjetluftschiffes dementiert.

WTB. Moskau, 8. Jan. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht folgendes Dementi: Die in der Auslandspresse verbreiteten Meldungen über eine Katastrophe des Sowjetluftschiffes sind unzutreffend. Bei dem Luftschiff war nur die Benzinzuleitung zu den Motoren gestört, wodurch die Motoren aussetzten. Das Luftschiff führte seinen Flug zu Ende und landete in der Nähe von Nishninowgorod. Luftschiff und Besatzung sind nicht geschädigt worden.

Die Klage gegen Marlene Dietrich von der Paramount zurückgezogen.

CNB. Hollywood, 7. Jan. Der Streit zwischen Marlene Dietrich und der Paramount-Gesellschaft hat eine neue Wendung genommen. Die Gesellschaft hat ihre Klage auf Zahlung von 200 000 Dollar Entschädigung wegen Kontraktbruches zurückgezogen und Marlene Dietrich hat sich bereit erklärt, zur Arbeit zurückzukehren. Der Vertrag mit ihr läuft noch sieben Wochen.

Gerichtssaal

Drei Jahre Zuchthaus wegen Spionage.

WTB. Breslau, 7. Jan. Wegen Spionage zu Gunsten Polens wurde der Motorpflüger Artur Baumgart vom Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet; der Verurteilte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Straftaten, auf Grund deren Baumgart zur Rechenschaft gezogen wurde, beging er insbesondere in der Zeit vom 18. April 1932 bis zu seiner am 7. Juni 1932 erfolgten Verhaftung.

Wirtschaftliches

Die Massenentlassungen von Arbeitern aus Ostoberschlesien.

WTB. Kattowitz, 6. Jan. Beim Demobilmachungskommissar Kattowitz sind Anträge auf Entlassung von zusammen 1350 Arbeitern eingegangen und zwar will die Donnersmargrube 500 Arbeiter, die Blücherschächte 700 Arbeiter und die Valescagrube 150 Arbeiter entlassen.

Der Weberstreik in Armentiers.

WTB. Paris, 6. Jan. Der vor einigen Tagen ausgebrochene Weberstreik in Armentiers hat größere Ausdehnung angenommen. Es streiken jetzt in Armentiers über 3000 und in der Umgebung etwa 2000 Arbeiter. Heute nachmittag haben die Streikenden eine stark besuchte Versammlung abgehalten, nach deren Schluß sie vor die Tuchhandlungen zogen, wo sie das Personal veranlaßten, die Arbeit einzustellen.

Gegen die Fleischsteuer

Protest der Metzger gegen die Fleischsteuer.

In der allgemeinen Fleischerzeitung schreibt die badische Metzgerschaft über die heutige Wirtschaftslage des Metzgerhandwerks, die Auswirkungen der neuen Schlachtsteuer und deren ungerechte Belastung eines einzelnen Gewerbezweigs:

Wir badischen Metzger — so heißt es in d. Artikel u. a. — wissen nur zu gut, in welcher Notlage sich gerade der badische Grenzstaat innerhalb des Deutschen Reichs befindet, und wissen auch, daß weitere Steuern nötig sind, um den wackligen Staatshaushalt zu balancieren. Wir Metzger hatten bereits eine reichliche Portion dieser Lasten zu tragen, ganz abgesehen davon, daß die badische Fleischsteuer ab 1. April 1934 nicht mehr erhoben werden sollte. Wie die Befragung der teuren Volksvertretung bewertet wird, beweist das neue Fleischsteuergesetz mit seiner Einführung durch Notverordnung.

Wir Metzger weigern uns nicht, durch Entrichtung von Steuern und Sonderabgaben zur Linderung der heutigen Wirtschaftsnot beizutragen wir weigern uns aber — und dies mit allem Nachdruck —, die Rechtlichkeit dieses neuen Fleischsteuergesetzes anzuerkennen, und lehnen es in seiner Einseitigkeit als völlig unsozial und unzweckmäßig ab, da hierdurch die Not des Staates nur getragen werden soll von dem wirtschaftlich Kleinen, nämlich von dem schwer darniederliegenden Bauernstand, dem Mittelstand in Gestalt des handwerklich arbeitenden Metzgers und den mit diesem zusammenarbeitenden Handwerksbetrieben und den Konsumenten die sich in der Hauptsache aus völlig verarmten Berufsgruppen zusammensetzen.

Da mündliche Vorstellungen bei den betreffenden Regierungsstellen ohne entsprechenden Erfolg blieben, wir aber durchaus nicht gewillt sind, Ungerechtigkeiten durch Stillschweigen Vorschub zu leisten, wenden wir uns an die Oeffentlichkeit und werden nicht eher ruhen, bis diese durch ihre Einseitigkeit unnötige Härte beseitigt ist. Wir sind zur Darbringung von Opfern zum Gesamtwohl des Volkes bereit, nur darf dieses Opfer nicht noch die Notlage des Volkes vergrößern. Für zwecklose Experimente haben wir kein Verständnis mehr.

Dann heißt es weiter: Bei uns Metzgern geht es um Sein oder Nichtsein. Dort, wo Pflichten sind, müssen doch auch Rechte sein. Für die Schankstätten gilt der Konzessionszwang, warum gilt dies nicht auch für den Metzger als Lieferanten eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel? Zum Schluß wird dann der Vorschlag gemacht, daß als Fleischsteuer vom Metzger einheitlich für jedes Schlachtvieh pro Pfund Kaltschlachtgewicht 2 Pfennig zu entrichten wären. Gegen die Einführung einer allgemeinen Steuer, durch die das einheimische Metzgerhandwerk geschützt wird, wäre durchaus nichts einzuwenden. Denn in Baden sollen sich zum Beispiel sehr viele Filialen und filialartige Geschäfte befinden, deren außerbadische Eigentümer vom armen Grenzlandstaat scheinbar Wundereinnahmen erwarten, sonst würden sie nicht wie Pilze aus der Erde sprossen. Wie wäre es, wenn man diesen Geschäften Wunderabgaben an die Steuer gegenüberstellen würde? Man braucht diese Steuer ja nicht unbedingt Filialsteuer zu nennen.

Der Artikel schließt: Wir wollen Taten haben und keine Phrasen hören! Wir fordern unser Recht, dann tun wir unsere Pflicht! Dies wird unsere Losung sein für das neue Jahr.

Intriguen um Schleicher

Das Geheimnis der Kölner Unterredung.

Man muß es immer wieder von neuem sagen: Politik ist Kampf um die Macht. Die Träger der Politik sind aber Personen, die sie entweder kraft eigenen Rechtes oder im Auftrag einer Partei, einer Gruppe oder einer Organisation, als deren Exponenten sie gelten, betreiben. Im besonderen wird der Kampf im Staat immer ein Ringen um die Personen sein, die jeweils im Amt und damit in der Macht sitzen. Wie dies vor sich geht, wie es gemacht wird, und was für Beweggründe bisweilen dabei mitspielen, kann man vortrefflich aus den Memoiren Bülows lernen, die allerdings gerade in dieser Hinsicht alles andere denn eine erquickliche Lektüre sind.

Die Mittel des politischen Kampfes sind entweder die offene Feldschlacht, die im Parlament ausgefochten wird und deshalb verhältnismäßig selten sich ereignet, oder aber die Intrige, die am meisten angewandte Form politischer Betätigung, die deswegen besonders beliebt ist, weil sie zwar langsam, aber doch verhältnismäßig sicher zum Ziele führt. Bei der eigenartigen Entwicklung, die die innenpolitische Gestaltung Deutschlands in den letzten drei Jahren genommen hat, ist wenigstens eine politische Stelle allmählich aus dem Kreis der Intrigen gerückt worden: der Reichspräsident. Die beiden Wahlen im Frühjahr 1932 stellten das letzte Anbranden gegen Hindenburg dar. Heute steht er außerhalb jeglichen Meinungsstreits, woran auch gelegentliche Entgleisungen der radikalen Opposition zur Rechten und Linken nichts zu ändern vermögen.

Umso umstrittener und deshalb umso gefährdeter sind dagegen Person und Stellung des Reichskanzlers geworden. Seit dem Umschwenken zur „grundsätzlich neuen Staatsführung hat die Stellung des Reichskanzlers nach innen und außen eine ganz außerordentliche Kräftigung und Stärkung erfahren, die heute bereits soweit vorangeschritten ist, daß der Reichskanzler nicht nur gemäß den Bestimmungen der Verfassung sondern auch tatsächlich der Führer und der Verkörperer der Politik der Reichsregierung ist. An ihm gemessen sind die heutigen Reichsminister nur noch Sachreferenten und Ressortvertreter. Eine Kabinettskrisis um einen einzenen Minister kann es daher nicht mehr geben. Regierungskrisen werden fortab nur noch Kanzlerkrisen sein und umgekehrt.

Dieser Dinge muß man sich bewußt sein, wenn man die Kräfte abwägen will, die sich nunmehr im Kampf um die Macht messen wollen. Das Parlament als solches ist heute nicht mehr imstande, einen irgendwie gearteten parteipolitischen oder weltanschaulich gearteten Willen in der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen. Gewiß kann es die Regierung durch irgend ein Mißtrauensvotum oder einen sonstigen parlamentarischen Schachzum formal zu Fall bringen. Damit hat sich aber seine aktive Einflußnahme auf die Politik erschöpft Trotz dieser Gefahrenstelle ist die heutige Position der Reichsregierung so stark, daß sie es durchaus in der Hand hat, auf dem Instrument des Parlamentarismus zu spielen, wie sie will. Ist deshalb die Stellung im ganzen unberennbar, muß sich das Breschschießen gegen die Hauptfortifikation wenden, als die sich im übertragenen bildlichen Sinne in diesem Falle der Reichskanzler darstellt. Aber genau wie sich im Festungskrieg die Bresche nur mit dem direkten und indirekten Schuß erzielen läßt, so stehen in der Politik direkter Angriff und heimliche Intrige nebeneinander. Die Festung, die jetzt sturmreif gemacht werden soll, ist der Reichskanzler von Schleicher. Es ist hier nicht der Ort, alle die Winkel und Winkelchen aufzuspüren, in denen Minenwerfer aufgestellt oder von denen aus unterirdische Gänge gegraben werden. Neben unleugbaren Sympathien, deren sich der General auch außerhalb der Armee erfreut, bestehen auch Strömungen, die ihn aus politischen, wirtschaftlichen und zum Teil auch weltanschaulichen Gründen von seiner Stelle als Reichskanzler wieder entfernen möchten. Nun vereinigt Schleicher in seiner Hand eine Machtfülle, wie sie vor ihm noch niemals ein Inhaber des Reichskanzlerpostens besessen hat. Deshalb ha ganz naturgemäß der politische Kampf gegen ihn eine Schlagseite nach der Intrige hin.

Allerdings hat der Deutsche im allgemeinen **kein Talent zum Verschwörertum.** Er ist entweder zu treuherzig oder zu unvorsichtig. Jede natürliche Verschlagenheit, die namentlich den Romanen auszeichnet und die ihn deshalb geradezu zum Verschwörer prädestiniert, geht dem Deutschen ab. Deshalb sind auch alle jene Dinge, die in das Kapitel des Intrigenspinnens fallen, im Grunde niemals so schlimm, wie sie sich der erstaunten Oeffentlichkeit darstellen. Freilich sind sie aber auch nicht so harmlos, wie die Hauptbeteiligten es hinterher gern vor der Oeffentlichkeit darzustellen belieben. Dieser Dinge muß man sich bewußt sein, wenn man die Bedeutung der Unterredung zwischen Hitler und Papen in Köln, die in der Oeffentlichkeit soviel Staub aufgewirbelt hat, richtig würdigen will. Sie ist keine Sensation, wohl aber kann man sie als Sympton einer Bewegung werten bei der verschiedene Triebkräfte im Spiel sind. Noch ist es nicht soweit, daß alle diese Dinge dem Reichskanzler von Schleicher gefährlich werden können. Auch hat er noch genügend Zeit und Macht für etwa notwendig werdende Gegenzüge. Aber als Zeichen der Zeit müssen diese Dinge beachtet werden, weil voraussichtlich in Bälde der Kampf um Schleicher einsetzen dürfte. R.K.

*

Die deutsche Ansiedlung am Amazonas

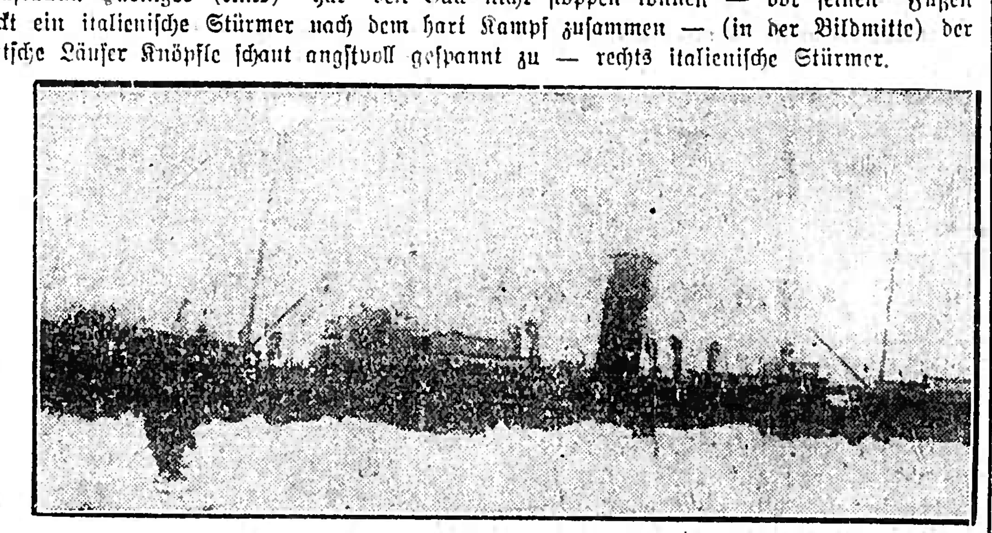
Keine Finanzierung durch die BIZ.

CNB. Basel, 6. Jan. Eine Berliner Zeitung hatte angekündigt, daß in deutschen Kreisen gegenwärtig ein Plan erwogen werde, eine Million deutscher Arbeitsloser in Südamerika auf bolivianischem Gebiet längs des Amazonas anzusiedeln, und daß der in bolivianischen Diensten stehende deutsche General Kund mitgeteilt habe, daß ein solcher Plan mit Hilfe des amerikanischen Finanzkapitals finanziert werden könne. Die Vereinigten Staaten seien angeblich an der Entwicklung der Edelholz- und Kautschukausfuhr aus der erwähnten Gegend interessiert.

Dieser Meldung wird beigefügt, daß die Internationale Zahlungsbank bereits von diesem Plan in Kenntnis gesetzt worden sei und ihre Unterstützung zugesagt habe.

Dazu ist zu bemerken, daß die BIZ kaum in der Lage sein dürfte, bei einem solchen Unternehmen mitzuwirken, da zu einem solchen Siedlungsplan langfristige Kredite nötig sind, die zu gewähren die BIZ aufgrund ihrer Statuten nicht in der Lage ist.

Aus dem Länderspiel Deutschland—Italien, das in Bologna mit einer Niederlage der deutschen Fußballelf endete: Kampf im deutschen Strafraum. Haringer (links) hat den Ball nicht stoppen können — vor seinen Füßen knickt ein italienische Stürmer nach dem hart Kampf zusammen — (in der Bildmitte) der deutsche Läufer Knöpfle schaut angstvoll gespannt zu — rechts italienische Stürmer.



Was ist mit Eisbrecher „Malygin"? Der sowjetrussische Eisbrecher „Malygin", der besonders durch sein Rettungswerk bei der verunglückten Nobile-Expedition bekannt ist, lief im nördlichen Eismeer auf einen Eisberg auf.

Dreimal Ruhr!

1906 – 1923 – 1933

1. „Die Deutschen kommen!"

Vormittag des 12. März 1906. Ganz Frankreich fiebert. Hol der Teufel die Marokkofrage oder die ewigen Kabinettskrisen! Dort, in Courrieres, sind 1200 Menschen unter der Erde eingeschlossen, fast alles Familienväter, an tausend Frauen, über zweitausend Kinder harren fieberhaft der Hilfe, die den dort unten Begrabenen vielleicht noch zuteil werden kann. In ohnmächtiger Wut recken sich geballte Fäuste gegen das Gebäude der Grubenverwaltung, in dem sich schuldbewußt die Ingenieure verbergen. Denn nicht eine Wetterkatastrophe oder sonst eine durch Menschenhand unbezähmbare Naturgewalt hat das Unglück herbeigeführt, Schlamperei, Sorglosigkeit, falsch angewandte Sparsamkeit haben den Bau unter Tag verlottern lassen, so daß ein Feuer, anfänglich nur klein und durchaus noch zu bewältigen, schließlich derartig anwachsen konnte, daß die unterirdischen Gänge gleich auf Hunderte von Metern einstürzten.

Die Haltung der Menge wird gefährlich. Schon droht ein Sturm auf das Gebäude. Die Truppen, die von der Regierung bereits am ersten Unglückstage entsandt waren, leisten nur schwachen Widerstand, denn in ihrem Herzen sympathisieren sie mit der Menge der Mütter, Frauen und Kinder. Schon scheint die Explosion zu erfolgen. Da öffnet sich oben plötzlich klirrend ein Fenster, und eine Stimme ruft gellend herunter „Les Allemands arrivent!", „Die Deutschen kommen!"

Eine Sekunde ratloses Schweigen. Dann durchgellt ein Jubelschrei die Luft. Ein Gefühl der Beruhigung und Sicherheit bemächtigt sich der Menge. Was man den eigenen Ingenieuren nicht zutraut, zu den Deutschen hat man Vertrauen, daß sie selbst da noch helfen können, wo die eigene Kraft versagt.

In den Abendstunden trafen die Deutschen ein. Kein lauter Zuruf begrüßte sie, aber ehrfurchtsvolles Schweigen, das höhere Ehrung bedeutet als noch so lärmender Beifall. Keiner hatte sie zu Hilfe gerufen, der einzige Ruf, dem sie Folge leisteten, war die Stimme der Menschlichkeit und der Kameradschaft. Brüder waren in Not, Brüder kamen, um zu helfen. Mochte auch die Sprache verschieden, mochte auch das Land ein anderes sein, die gemeinsame Not war der Kitt der Herzen.

Ohne viel zu fragen, gingen sie an ihre Arbeit. Mit Staunen sahen die Bewohner von Courrieres die technischen Hilfsmittel, die die Deutschen mitbrachten, Helme und Masken, Sauerstoffgebläse und besonders konstruierte Hebe- und Bohrmaschinen. Dafür hatte die französische Grubenverwaltung kein Geld übrig gehabt. Selbst die Organisation einer Hilfs- und Rettungsmannschaft war etwas ganz Unbekanntes. Die wackeren Männer von der Ruhr arbeiteten 16 Tage und Nächte ununterbrochen. Dann gelang es ihnen, noch 14 Bergleute lebend zu bergen. Für die anderen war leider ihre Hilfe zu spät gekommen, ihre Arbeit umsonst gewesen.

Deutschland und die Ruhr waren seit jenen Tagen unter den französischen Bergleuten zwei Begriffe, mit denen sie edelste Menschlichkeit verbanden. Ihr Ruhm scholl durch die Welt, ihre Tat schien unsterblich.

2. „Die Franzosen kommen!"

17 Jahre später. Ganz Deutschland fiebert. Die Augen von Millionen sind auf das Ruhrgebiet gerichtet. Ununterbrochen tönen die Clairons, ziehen die endlosen Schlangen der dreikantigen Baionette, wälzen sich die schmutzig grauen Leiber der Tanks durch deutsche Gaue, über deutsche Straßen, in deutsche Städte. Tagesberichte wie zur Zeit des großen Krieges erscheinen und melden: „Die Franzosen in Essen." — „Dortmund besetzt." — „Blutige Zwischenfälle allerorten."

Unter der Menge, die auf der Grabenstraße und am Limbeckplatz in Essen die einmarschierenden Franzosen mustert, befinden sich einige Bergleute, die sich der Tage von Courrieres aus eigener Kenntnis und Tätigkeit noch genau erinnern. Unwillkürlich drängt sich ihnen die Frage auf die Lippen, ob sich unter den horizontblauen Fremden, die da im Gleichschritt an ihnen vorbeiziehen, nicht vielleicht Kinder von jenen befinden, um deren Leben sie einmal gerungen, ja, die sie vielleicht vor schrecklichem Tode bewahrt haben!

Eine Antwort erhalten sie nicht, aber wenn sie die Lebelgewehre knallen, die Maschinengewehre bellen hören, mag Bitternis in ihre Herzen dringen. Ein schlechter Gegenbesuch fürwahr!

Abermals gedenkt man der Ruhr Gedanken der Trauer und Verzweiflung. Die Welt da draußen aber, die einst einig in ihrem Lob war, steht heute abseits, den einst so Hilfsbereiten bringt jetzt, da sie selber in Not sind, keiner mehr Hilfe! . . .

3. „Die Ruhr naht!"

Januar 1933! Fast auf den Tag genau sind 10 Jahre vergangen, da das Unglück der Ruhrbesetzung begann Abermals ergeht ein SOS-Ruf. Der französische Luxus-Passagierdampfer „L'Atlantique", ein Meisterwerk französischer Schiffsbaukunst, für das sich die besten ihrer Ingenieure eingesetzt haben und an dem nichts an moderner Technik gespart wurde, steht in Flammen. Das verheerende Element greift so rasend rasch um sich, daß der Funker nur einen einzigen Hilferuf in den Aether senden kann. Nur ein einziges Mal SOS — aber der Ruf wird gehört. Der deutsche Funker auf dem Hapag-Dampfer „Ruhr" hat ihn vernommen, und in selbstverständlicher Kameradenpflicht eilt das Schiff den Brüdern in Feuersnot zu Hilfe.

In rasender Fahrt prescht es auf den Ozeanriesen zu, Qualm und Flammen weisen ihm den Weg. Unermüdlich umkreist es das dem Tode geweihte Schiff. Wo sich nur ein Kopf zeigt wo sich nur ein Arm regt, greifen die Seemannsfäuste zu, helfen und bergen, laben und trösten. 80 französische Seeleute haben sie gerettet. Abermals hat die „Ruhr" sich als Helferin erwiesen, abermals klingt aus amtlichem und privatem französischem Munde das Lob der Deutschen und preist ihre Hilfsbereitschaft!

*

Man soll niemals nach innerer Verflechtung der Dinge suchen, wo einfach das Schicksal gewaltet hat. Aber dieses, gewiß zufällige Zusammentreffen mutet so symbolhaft an, daß man ohne einige Sekunden des Verweilens nicht an ihm vorübergehen kann. Gewiß handelt es sich immer, wenn Menschen in Not sind, und andere helfen, um Selbstverständlichkeiten, aber in einer Zeit, in der der Einzelne den Egoismus auf sein Lebenspanier geschrieben hat, ist es wahrhaft erhebend, wenn das Hohe Lied der Menschlichkeit um eine neue Strophe vermehrt wird.

Heute sind es die Franzosen, die unsere Hilfe brauchten. Morgen sind wir es, die an die anderen appellieren. Oder ist nicht immer einer in Not, auch unter den Völkern, und liegt es vielleicht nicht nur an unserer Kurzsichtigkeit und Schwerhörigkeit, wenn wir den anderen vergehen lassen? . . .

R. K.

Interessantes aus aller Welt

— Dringende Forderungen der bayerischen Milchwirtschaft. Der Allgäuer Bauernverband und andere milchwirtschaftliche Verbände Bayerns haben an die Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem die dringende Forderung nach Verringerung der Buttereinfuhrkontingente und nach scharfer Kontingentierung der Käseeinfuhr erhoben wird. Die Erbitterung der Bauernschaft sei aufs höchste gestiegen und lasse Verzweiflungsakte befürchten.

— 6073 Amnestierte in Preußen aus der Haft entlassen. Die Gesamtzahl der aufgrund der Amnestie in Preußen aus der Haft entlassenen Gefangenen beträgt nach Mitteilungen des preußischen Justizministeriums bis zum 4. Januar 6073. Die Zahl der Verfahren, die auf Grund der Amnestie eingestellt wurden, steht noch nicht fest, erst eine allg. Zählung Ende des Monats wird einen Gesamtüberblick über die Amnestie ermöglichen.

— Raubmordversuch an einer Greisin. Einen furchtbaren Kampf mit einem Räuber hatte im Norden Berlins am Freitag nachmittag die 80 Jahre alte Gastwirtswitwe Johanna Schwiederski zu bestehen. Ein junger Mann, der angeblich ein Zimmer mieten wollte, war in ihrer Wohnung erschienen. Als sie über den Preis verhandelten, fiel der junge Mann plötzlich über die Frau her und würgte sie solange, bis sie besinnungslos war. Die alte Frau wehrte sich tapfer, der Räuber durchsuchte in großer Hast die Wohnung nach Geld und Schmucksachen. Dann flüchtete er.

— Riesige Erweiterungsbauten der Reichsbank. — Ein 25 Millionen-Projekt. Die Reichsbank beabsichtigt, im Laufe des Sommers mit der Errichtung eines Erweiterungsbaues für das Hauptgebäude zu beginnen. Das Terrain, das bebaut werden soll, hat eine Größe von etwa 10 000 Quadratmetern. Auf diesem Terrain stehen zur Zeit etwa 35 Gebäude, die schon im Frühjahr abgerissen werden sollen. Die Bauzeit wird etwa drei Jahre dauern. Die gesamten Baukosten dürften zwischen 25 und 30 Millionen RM. liegen.

— Russischer Goldtransport nach Deutschland. Mit dem Dampfer „Ostsee" traf im Stettiner Hafen ein Goldtransport aus Riga ein. Es handelt sich um Barrengold im Werte von etwa 20 Millionen RM., das aus der Sowjetunion kommt. Der Transport war von zwei Beamten der Reichsbank begleitet.

— Prinz Friedrich von Preußen beim Skilaufen verunglückt. Prinz Friedrich von Preußen, der 4. Sohn des Kronprinzen, ist bei einem Skiwettkampf in St. Moritz abgestürzt. Er erlitt einen Oberschenkelbruch.

— Selbstgestellung des Danziger Defraudanten. Der geflüchtete Kaufmann Schulz aus Danzig, der als Geschäftsführer einer Danziger Lotterieeinnahme 33 000 Gulden unterschlagen und das Geld in Zoppot verspielt hatte, hat sich auf einem Berliner Polizeirevier selbst gestellt.

— Verwendung von Schienenautos in Oesterreich. Der Neuen Freien Presse zufolge soll die Verwendung von Schienenautos mit Luftbereifung in Oesterreich in großem Umfange durchgeführt werden, nachdem mit dem Schienenauto Wien—Graz günstige Erfahrungen gemacht worden sind. Bei den DaimlerWerken sei bereits eine Bestellung auf zehn neue Wagen eines größeren und verbesserten Typs aufgegeben worden.

— Der neue Streich des Wiener „Goldfüllfeder-Königs". Der durch seine vielen Streiche und Mystifikationen von Behörden sattsam bekannte „Goldfüllfeder-König" Winkler ist auch Urheber eines Jux-Anschlages am Silvestertag auf die Postsparkasse. Er hatte ins Gebäude der Postsparkasse eine Kiste gebracht, die wie eine Höllenmaschine aufgemacht war, jedoch nur ein Glücksschwein, eine Weckeruhr und ähnliche Dinge enthielt. Wegen dieses Scherzes mit einer Behörde wurde er jetzt — wegen Störung der Ordnung — zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

— Bluttat in Zürich. Nach einem kurzen Wortwechsel gab der 37 Jahre alte Dachdecker Albert Hug auf den 26jährigen Ernst Baltis, Mitinhaber des Dachdeckergeschäftes Baltis u. Söhne einen Schuß ab, durch den Baltis schwer verletzt wurde. Hug war längere Zeit Angestellter der Firma Baltis u. Söhne und war wegen Meinungsverschiedenheiten mit drei anderen Arbeitern entlassen worden. Der Täter konnte verhaftet werden.

— Bluttat einer Geistesgestörten. In einem Anfall von Wahnsinn brachte in Versailles eine Frau ihren Gatten, ihre Mutter und ihre beiden Kinder im Alter von 18 und 10 Jahren um und beging darauf Selbstmord.

— Ermordung von zwei Greisen. In Alex-les-Bains wurden zwei 70jährige Greise durch Axthiebe ermordet. Der Verdacht richtet sich gegen einen Mann, der die Villa der beiden Ermordeten gemietet hat.

— Feuersbrunst in Pau (Bayonne). Ein großes Lagerhaus wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr acht Millionen Franken.

— Vortragsreise Piccards in Amerika. An Bord des Dampfers „Champlain" ist Professor Piccard von Le Havre zu einem dreimonatigen Aufenthalt nach Amerika abgereist. Er wird dort Vorträge über seinen Aufstieg in die Stratosphäre halten.

— Autobus vom Schnellzug erfaßt. — Drei Tote. Aus Brünn wird gemeldet: Ein mit zehn Personen besetzter Autobus wurde Donnerstag abend in der Nähe der Station Luzic von einem Schnellzug erfaßt und zertrümmert. Drei Personen waren auf der Stelle tot, fünf wurden schwer verletzt, zwei leicht.

— Kraftwagenunglück in der Tschechoslowakei. — Drei Tote. Ein mit drei Personen besetzter Lastkraftwagen stürzte an einer abschüssigen Stelle der nach der Ortschaft Plan führenden Straße eine drei Meter hohe Böschung hinab und überschlug sich. Die drei Insassen des Wagens fanden auf der Stelle den Tod.

— Straßenbahnunglück in Budapest. — Ein Toter. Ein Straßenbahnwagen sprang in einer scharfen Kurve am Stadtwald aus den Schienen, fuhr gegen einen Mast der elektrischen Oberleitung und stürzte um. Drei Personen, darunter der Führer des Wagens, wurden schwer verletzt. Einer der Schwerverletzten starb im Krankenhaus. Das Unglück soll durch Vereisung der Schienen verursacht worden sein.

— Drei Kinder erstickt. In einem Budapester Vorort spielten drei in der Wohnung allein gelassene Kinder eines Feuerwehrmannes im Alter von einem, zwei und vier Jahren, mit dem Feuer. Dabei gerieten die Möbel in Brand und alle drei Kinder erstickten.

— Brand eines Riesenbenzintanks in Liverpool. In den Anlagen der Shell Mex Company in Ellesmere-Port am Mersey bei Liverpool entzündete sich einer der dort befindlichen großen Benzintanks, der ca. 380 000 Liter faßt. Die Stichflammen erreichten eine Höhe von 30 Metern. Das ganze Gebiet war in dichte Rauchwolken gehüllt. Die Wehren mußten viele Stunden arbeiten, ehe ein Uebergreifen des Brandes auf die benachbarten 36 Tanks als ausgeschlossen gelten konnte.

— Pockenepidemie auf Ceylon. Bis jetzt wurden auf der Insel Ceylon 75 Fälle von Pockenerkrankungen festgestellt, von denen 16 tödlich verliefen. Die Behörden treffen beschleunigte Maßnahmen zur Impfung der Einwohner. Für die Europäer bedeutet die Krankheit keine ernste Gefahr, es wird darauf hingewiesen, daß seit Beginn des Jahrhunderts in den europäischen Kolonien der Inseln kein einziger Todesfall infolge dieser Krankheit eingetreten ist.

— Grippeepidemie in Amerika. Englische Blätter berichten aus Newyork, daß in dieser Stadt am Dienstag 85 Personen an Lungenentzündung und 19 an der Grippe gestorben sind. Die Gesamtzahl der Todesfälle, die auf diese beiden Krankheiten zurückzuführen sind, betrug in der letzten Woche 502, bezw. 215.

— Baumwollspende des amerikanischen Farmboards. Der Farmboard hat beschlossen, 350 000 Ballen Baumwolle aus seinem Besitz dem Roten Kreuz zur Linderung der Not zu spenden. Diese Maßnahme ist bereits eine Folge des vom Senat angenommenen Gesetzentwurfes des Repräsentantenhauses, der Hilfeleistungen zugunsten der Bedürftigen vorsieht.

Wie kommt man schnell u. billig von Tirol nach Berlin?

Einen ebenso eigenartigen wie abenteuerlichen Plan hat sich vor einigen Tagen ein junger Tiroler ausgedacht der plötzlich Lust verspürte, von seiner Heimat nach Berlin zu reisen. Am Neujahrstage war der Junge seinen Eltern in Innsbruck entlaufen und hatte sich nach München gewandt, mit der Absicht, von dort aus der deutschen Reichshauptstadt einen Besuch abzustatten. Er forderte in München einen Chauffeur auf, ihn nach der chinesischen Gesandtschaft in Berlin zu fahren, wo ein größerer Geldbetrag für ihn deponiert sei, da er als Offizier in chinesischen Diensten stehe. In Potsdam ließ er den Wagen vor einer Kaserne halten, um sich angeblich von einem ihm bekannten Offizier Geld geben zu lassen. In Wirklichkeit wollte er sich nach seiner Aussage nur bei einem Offizier danach erkundigen, wo man am besten in Berlin Geld leihen könne. Dem Chauffeur erzählte er, daß er leider seinen Bekannten nicht angetroffen habe. Als das Auto nun in Berlin eintraf und der junge Tiroler immer noch Ausflüchte machte, um die Begleichung des Fahrgeldes hinauszuzögern, schöpfte der Taxichauffeur Verdacht. Endlich gestand der Junge, daß er ohne alle Barmittel sei und die ganze Geschichte mit der chinesischen Gesandtschaft erfunden habe, um auf billige Weise nach Berlin zu kommen. Daraufhin fuhr der Chauffeur seinen jugendlich. Fahrgast zum Polizeirevier, von wo der Missetäter dem Polizeipräsidium zugeführt wurde. Das Polizeipräsidium hat sich sofort mit den Eltern in Verbindung gesetzt, die für die Heimkehr des Jungen Sorge tragen werden.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Verlag der „Münchner Illustrierten", Knorr & Hirth G.m.b.H., München

24 (Nachdruck verboten)

Aber als dann das Pfeifen und Klirren begann, sank auch Schulz der Mut. Nun gab es keinen Zweifel mehr: Das war kein Unfug, sondern ein echter und fürchterlicher Spuck! — —

Als das grauenhafte Getöse endlich verstummt war, fragte er seine Frau mit belegter Stimme: „Hast du auch immer alles gut verbrannt?"

„Ja, natürlich," versicherte Frau Schulz. „Da kann keiner mehr was von finden."

Das war eine Lüge. Sie war viel zu faul gewesen, die Spuren der jahrelangen Veruntreuungen zu vernichten. Aber nun nahm sie sich vor, es bestimmt am nächsten Morgen nachzuholen.

— — — — — — — — — — —

Schon in aller Frühe ging Schulz zu Frau Gerstenbier hinauf und erklärte ihr, daß er nun genug habe und auf einer sofortigen Entfernung ihrer Mieterin bestehe.

Aber Frau Gerstenbier stellte sich dumm. Sie behauptete nichts gehört zu haben und schloß philosophisch: Entweder hats diesmal überhaupt nich gespuckt und Sie ha'm sich das bloß eingebildet, — und dann kann ich mir nur wundern, Herr Schulz! Oder es hat ja gespuckt, und ich habs diesmal nich gehört, — und da kann ich bloß sagen: Een gutes Gewissen is een samftes Ruhekissen!"

Als Briefträger Schulz schon längst in seinem Dienst und Alf zu ihrer Probe ins Theater gegangen war, nahm Frau Gerstenbier in ihrer Wohnung einen brenzlichen Geruch wahr. Sie suchte nach der Ursache, konnte aber zunächst nichts entdecken. Doch als sie dann ihre Wohnungstür öffnete, sah sie zu ihrem Schreck, daß der ganze Hausflur verräuchert war.

„Frau Schulz! Frau Schulz!" rief sie, die Treppe hinuntereilend. „Es brennt irgendwo! — Frau Schulz! Frau Schulz!"

Niemand antwortete.

Nun merkte Frau Gerstenbier, daß der Rauch aus dem Keller kam. Sie riß die Tür zur Kellertreppe auf, rief weiter nach ihrer Nachbarin; und nun drang ihre Stimme auch bis in jenen abgelegenen Winkel der großen Kellerräume, wo die Frau des Briefträgers einen Haufen Papier entzündet hatte.

Schnell schüttete Frau Schulz den ganzen Inhalt einer vorsorglich mitgebrachten Wasserkanne über den brennenden Haufen, lief dann Frau Gerstenbier entgegen und sagte: „Sie schreien ja, als ob das ganze Haus in Flammen stünd! Ich habe nur altes Papier verbrannt. Man muß doch mal da unten en bißchen Ordnung machen." —

Später kehrte Frau Schulz nochmals an die Stätte ihrer Tätigkeit zurück und stellte fest, daß nur noch ein Haufen schwarzer nasser Papierasche zu sehen war. Und damit betrachtete sie ihre Aufgabe als erledigt.

— — — — — — — — — — —

Gegen Abend kam Edith Janoczek, um Alf zu einem Spaziergang abzuholen.

„Was sagen Sie bloß zu der Notiz in den Neuesten Nachrichten?" war ihre erste Frage nach der Begrüßung.

„Welche Notiz?" fragte Alf verwundert.

„Was, das haben Sie noch nicht gelesen," — Fräulein Doktor Janoczek schwenkte aufgeregt ein zusammengefaltetes Exemplar der Abendausgabe. — „Wenn es stimmt, müssen Sie ja auch etwas davon gemerkt haben."

„Aber wovon denn nur?"

„Daß es bei Ihnen im Hause gespuckt hat!" Und da Alf ganz verständnislos dreinblickte, entfaltete Edith Janoczek das Blatt und las die folgende Notiz vor:

Spuck in der Gerbergasse?

In der Altstadt sind seit heute mittag sonderbare Gerüchte im Umlauf. In dem seit Jahrhunderten als Spuckort geltenden Hause — es trägt seit mehreren Jahrzehnten die Nummer 7 — soll der Spuck seit einiger Zeit wieder begonnen haben. Bekanntlich behauptet eine alte Volkssage, daß der siebenundsiebzigste Tag nach Wiederbeginn des Spuckes in diesem Hause eine besondere Bedeutung habe: Es würde an diesem Tage ein Bewohner der Stadt auf gewaltsame Weise ums Leben kommen u. zugleich sollten allerlei bisher verborgene Uebeltaten offenbar werden. Da der Spuck bereits in der Nacht vom 10. zum 11. September, nach Mitternacht, wieder zum ersten Male begonnen haben soll, so wäre demnach der 26. November der kritische Tag. — Wir geben diese Nachricht nur der Kuriosität halber wieder und möchten uns von vornherein gegen den Verdacht verwahren, etwa diesen kindischen Aberglauben ernst genommen zu haben. Im Gegenteil, wir hoffen und glauben, daß man dem 26. November mit Ruhe und Gelassenheit entgegensehen darf.

Alf war zuerst tief erschrocken. Sie hatte sofort daran denken müssen, daß man ihr schon einmal im Leben die Schuld an einem unheimlichen Phänomen, an jenem Steinregen, zugeschoben hatte. Aber als Fräulein Janoczek mit der Verlesung fertig war, hatte sie sich bereits wieder gefaßt und sagte: „Ich halte das Ganze für ein dummes Geschwätz. Ich habe bisher in diesem Hause noch nicht das Geringste von Spuck wahrgenommen — und meine Wirtin auch nicht; denn sonst hätte sie es mir doch sicher erzählt."

„Und sehen Sie mal, was gleich darunter steht!" Die Aerztin zeigte auf die betreffende Stelle.

Alf las:

Die Erstaufführung von Frank Wedekinds Erdgeist wird, wie uns die Intendanz des Landestheaters mitteilt, am 26. November stattfinden. In den Hauptrollen werden Fräulein Alf Christiansen (Lulu) und Herr Bert Molari (Dr. Schön) beschäftigt sein. Regie: Baron Beowulf von Hasselt als Gast.

„Ein komisches Zusammentreffen, nicht wahr?" rief Edith lachend. „Beides am 26. November! Und so unmittelbar untereinander!"

Dann aber schien ihr plötzlich etwas durch den Kopf zu gehen. Ihr Gesicht nahm einen gespannten Ausdruck an und sie sagte: „Halten Sie es eigentlich für möglich, Alf, daß an solchen alten Geschichten doch etwas Wahres sein könnte?" — —

15.

Der Spuck bringt's an den Tag.

Auf welche Weise die Kunde von dem Spuck über die vier Wände des Hauses hinaus in die Nachbarschaft u. somit in die Oeffentlichkeit gedrungen war, mag dahingestellt bleiben. Die Eheleute Schulz beteuerten einander, strengstes Schweigen bewahrt zu haben, und Frau Gerstenbier, von dem Briefträger zur Rede gestellt, verschwor sich bei Himmel und Hölle, daß kein Sterbenswörtchen über ihre Lippen gekommen sei. — Ein geringerer Aufwand an Worten und an Lungenkraft hätte ihre Schwüre allerdings glaubhafter gemacht.

Natürlich hatte die Zeitungsnachricht über den Spuck eine sensationelle, wenn auch verschiedenartige Wirkung gehabt: Bei den „kleinen Leuten" hatte sie eine tiefe Erregung ausgelöst, bei den „Aufgeklärten" Spott, bei den Behörden Entrüstung. Der Oberbürgermeister hatte sich noch am gleichen Abend mit dem Polizeioberhaupt in Verbindung gesetzt, um zu beraten, wie man gegen diesen Unfug einer verantwortlichen Presseberichterstattung vorgehen könne. Da man aber keine gesetzliche Handhabe gefunden hatte, war nichts übriggeblieben, als den Weg friedlicher Verhandlungen zu beschreiten. Und so war es gelungen, die Presse zu veranlassen freiwillig auf weitere Erörterungen der Spuckgerüchte zu verzichten. Dennoch war das Haus Gerbergasse 7 nächtelang von Neugierigen umlagert gewesen. Aber sie kamen nicht auf ihre Kosten; nicht das geringe spuckähnlie Geräusch war vernehmbar geworden. Auch das Ehepaar Schulz und Frau Gerstenbier merkten nichts mehr von dem Spuck.

Diese Ruhe währte achtzehn Nächte lang doch war es eine Ruhe vor dem Sturm.

(Fortsetzung folgt.)

Merk' Dir: Beim Kauf von Eisenwaren
Wirst Du bei Lutz am besten fahren

Badische Nachrichten

Neue Ministerialräte im Innenministerium.

Karlsruhe, 5. Jan. Die Oberregierungsräte Ernst Walz, Dr. Freiherr v. Babo und Dr. Alfred Schühly wurden zu Ministerialräten ernannt, Ministerialrat Dr. Kloß zum Oberverwaltungsgerichtsrat und stellvertretenden Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes. Die Ernennungen werden binnen kurzem amtlich bekannt gegeben werden.

Die neuen Ministerialräte sollen folgende Referate übernehmen: Walz die Gemeinden, von Babo die Heil-, Pflege- und Badeanstalten, Dr. Schühly die Landwirtschaft.

DZ. **Dossenheim** (bei Heidelberg), 6. Jan. (Diamantene Hochzeit.) Der einzige hier noch lebende Altveteran von 1870/71, Landwirt Georg Michelhans, kann am 10. Januar mit seiner Gattin geb. Greulich aus Dilsberg das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Das alte Paar ist noch ungewöhnlich rüstig. Der Jubilar steht im 84. Lebensjahr, die Jubilarin im 80. Lebensjahr.

— **Rastatt**, 5. Jan. (Nachspiel zum Rastatter Schloßkasernenbrand) Wie erinnerlich, war in der Nacht zum 13. Oktober v. Js. in der Schloßkaserne ein Großfeuer ausgebrochen. Am Dienstag stand nun der 76 Jahre alte verheiratete Holzbildhauer K. unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung vor dem Einzelrichter. Er hatte die Asche seines Küchenherdes am Morgen des Brandtages in einem Eimer auf den Speicher getragen. Es soll sich um pure Holzasche gehandelt haben, während der Angeklagte die Brikettasche immer in die Müllgrube gebracht habe. Für den Angeklagten belastend waren die Feststellungen, die ein Sachverständiger gemacht hat. Darnach ist Kurzschluß vollkommen ausgeschlossen. In dem Eimer, in dem K. die Asche auf den Speicher gebracht hatte, wurden nach dem Brande noch kleine glühende Brikettreste vorgefunden, auf die mit Sicherheit der Ausbruch des Großfeuers zurückzuführen ist. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis, wobei er die weitverbreitete Unsitte des Aufbewahrens von Asche auf dem Speicher mit scharfen Worten geißelte. K. erhielt drei Monate Gefängnis, auch wurden ihm die Kosten auferlegt. Es kann damit gerechnet werden, daß dem alten Mann, der völlig unbescholten und noch nie bestraft war, die harte Strafe im Gnadenweg gemildert bezw. erlassen wird.

DZ. **Singen a. H.**, 6. Jan. (Hummel-Drama.) Es entbehrt nicht eines besonderen Reizes, daß vier Tage nachdem das Gericht den Betrüger Ignaz Hummel alias Daubmann, abgeurteilt haben wird, in Singen a. H. die Uraufführung eines Dramas stattfindet, das eben diesen Fall Hummel von seiner menschlichen Seite her behandelt. Der frühere Schriftleiter des „Volkswillen", Max Porzig, hat unter dem Titel „Der falsche Sohn" das Zeitstück geschaffen, das die ungeheure Tragik des Elternschicksals behandelt.

Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen**, 9. Jan. Aus Waldshut kommt die Trauerkunde, daß dort in der Nacht zum Samstag Herr Oberpostinspektor a. D. Heinrich Weinkötz im Alter von 67 Jahren nach langer Krankheit verschieden ist. Derselbe war Anfangs dieses Jahrhunderts mehrere Jahre hier und erfreute sich großen Ansehens. Ueber seinen Lebensgang entnehmen wir dem Alb-Boten in Waldshut: Der Verstorbene stammte von Friedrichsfeld bei Mannheim und besuchte in Weinheim die Bürgerschule. Der Militärdienstpflicht genügte er bei der Unteroffiziersschule in Biebrich und beim Inf.-Regt. 114 in Konstanz, von wo er als etatsmäßiger Feldwebel der 4. bezw. der 1. Kompagnie abging. Im Jahre 1895 trat er in den Postdienst ein, war in Konstanz, später in Emmendingen tätig und kam 1908 nach Waldshut. Im Weltkrieg war er 1915 als Leutnant des Landsturms Führer der Bahnschutzkompagnie, u. a. in Randegg, Hausach, Waldshut und Kleinlaufenburg. Wegen seines vorgerückten Alters wurde er zur Disposition der Post entlassen, kam 1916 als Oberpost-Kassenbuchhalter nach Düsseldorf, später nach Straßburg,, wo er noch unter den Franzosen bis zum Jahre 1919 dienstlich tätig sein mußte. Im Jahre 1926 wurde er zum Oberpostinspektor befördert und 1928 pensioniert. Er sollte sich leider seiner Pensionierung nicht lange bei guter Gesundheit erfreuen können: ein Schlaganfall warf ihn noch im gleichen Jahre aufs Krankenlager, von dem er sich jedoch erfreulicherweise unter tüchtiger und liebevoller Pflege von Gattin und Kindern wieder einigermaßen erholte, bis ihn am 15. Februar 1932 ein neuer Schlaganfall darniederwarf, der ihn so schwer mitnahm, daß sich sein Befinden zwar unter unendlich geduldsamer Pflege zwar besserte, er aber nicht mehr in den Vollbesitz seiner geistigen Kräfte kam. Nach langem Leiden verstarb er nun vergangene Nacht. Der Tod war ihm im wahrsten Sinne des Wortes Erlöser. Recht regsam war der Verstorbene im Kriegervereinswesen. Von 1900 bis 1908 war er Vorsitzender des Kriegervereins Emmendingen, das Vertrauen der Mitglieder des Kriegervereins Waldshut wählte ihn 1924 ebenfalls an die Spitze des Vereins und rühmlich kann hervorgehoben werden, daß er das Amt mit großem Geschick und mit Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft versah, bis seine schwere Erkrankung einen Nachfolger nötig machte. Seiner energischen Tätigkeit ist auch die Erstellung der Denkmäler in Tennenbach für die gefallenen Oesterreicher und Bayern im Jahre 1907 mit zu verdanken, wofür er später mit dem Verdienstkreuz des Zähringer Löwen ausgezeichnet worden ist. Mit Weinkötz ist ein loyaler, aufrichtiger und geschätzter Mensch, der sich im Leben viele Freunde erworben hat, wie auch ein umsichtiger und liebevoller Familienvater abgerufen worden. Alle, die mit ihm zu tun hatten, besonders auch seine Dienstkollegen, die ihn hoch schätzten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

)(**Denzlingen**, 6. Jan. (Langfinger.) Ein hiesiger junger Bursche wurde dabei ertappt, als er damit beschäftigt war, von einem in der Dunkelheit vor einer hiesigen Wirtschaft stehenden Fahrrad die elektrische Beleuchtungsanlage abzumontieren. Seinen bisherigen Ruf hat er damit nur noch mehr gefestigt.

() **Köndringen**, 8. Jan. Letzten Freitag wurde der hiesige Tabak verwogen. Für den Zentner wurde 50 RM bezahlt. Käufer waren die Herren Rindwald und Richheimer in Emmendingen. Die Verwiegung war eine, ohne Tadel zufriedenstellende.

)(**Köndringen**, 8. Jan. Die am letzten Samstag im hiesigen Gemeindewald stattgefundene Holzversteigerung war wider Erwarten gut besucht. Für den Ster Scheitholz, Buchen und Eichen gemischt, wurden 9—11 RM. bezahlt. Sehr begehrt waren die zur Versteigerung gelangten 5500 Ausforstungswellen, die einen Durchschnittspreis von 5 RM. pro 25 Stück erreichten.

:•: **Köndringen**, 8. Jan. Die älteste Frau unserer Gemeinde, Frau Barbara Schöchlin Witwe, beging dieser Tage ihren 90. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters ist die Greisin körperlich und geistig noch sehr rüstig und vermag sogar noch Feld- und Rebarbeiten zu verrichten. Es wurde nicht versäumt, die greise Jubilarin namens der Gemeinde zu beglückwünschen und mit einem Geldgeschenk zu erfreuen.

„" **Wyhl**, 9. Febr. Am heutigen Montag feier Frau Rosa Hirz geb. Kerzenmacher ihren 83. Geburstag. Nachdem ihr Gatte im Jahr 1908 das Zeitliche segnete, stand sie seitdem allein im Kampf des Lebens. Seit einigen Jahren lebt sie bei einem Sohn. Ihrer Ehe entsprossen 12 Kinder, 6 davon mußte sie leider schon auf den Friedhof begleiten. Seit 1920 ist sie Urgroßmutter. Möge ihr noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

)(**Ettenheim**, 4. Jan. Gestern nachmittag halb 4 Uhr ereignete sich bei der Drogerie Fuchs ein Verkehrsunfall. Der Handelsmann Baum aus Nonnenweier stieß mit seinem Dixi-Wagen mit dem Verkehrsauto der Nebenbahn Orschweier—Ettenheimmünster zusammen. Der Omnibus fuhr vorschriftsmäßig und Signal gebend um die Ecke, als Baum noch schnell die Straßenkreuzung überqueren wollte und zu diesem Zweck auf die linke Straßenseite fuhr, wo sein Wagen von dem Verkehrsauto erfaßt wurde. Ein Vorderrad und der Kühler des Kleinautos wurden erheblich beschädigt, so daß dieses abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer erlitt geringfügige Verletzungen an der Hand und am Kinn. Am Verkehrsauto wurde nur die Stoßschiene verbogen. Den Führer des Verkehrsautos trifft keinerlei Schuld an dem Zusammenstoß. Bis zur Erledigung der polizeilichen Erhebungen wurde der Verkehr der Nebenbahn durch einen Dampfzug übernommen, so daß keine Verkehrsstörung eintrat.

DZ. **Freiburg**, 8. Jan. Eine 48 Jahre alte Witwe hier versuchte gestern sich durch Einatmen von Leuchtgas in ihrer Wohnung das Leben zu nehmen. Sie wurde in die Klinik verbracht.

DZ. **Freiburg**, 7. Jan. Universitätsprofessor Dr. Erik Wolf hat dem Museum für Naturkunde, eine von ihm selbst gesammelte u. aufgestellte Kollektion sämtlicher badischer Weichtiere (Schnecken und Muscheln), im ganzen 111 Arten, als Geschenk überwiesen.

DZ. **Freiburg**, 7. Jan. (Verkehrsunfall.) Am 5. Januar früh morgens gegen 6 Uhr wurde in der Rentebachstraße in Freiburg-Zähringen ein Postbeamter von einem Motorradfahrer angefahren, wobei der Fußgänger und der Motorradfahrer zu Fall kamen. Der Fußgänger wurde am Fuß leicht verletzt, während der Motorradfahrer eine starke Gehirnerschütterung, einen Rippenbruch und vermutlich noch innere Verletzungen davongetragen hat.

Die niederländisch-indischen Tabake
von Java und Vorstenlanden geben dem Villiger-Stumpen das Milde und Blumige. Bei diesen Tabaken gibt es unendlich viele Abarten. Ueber tausend verschiedene Varianten werden an der Amsterdamer Tabak-Börse gehandelt. Davon sind für Villiger-Stumpen nur ein halbes Dutzend gut genug.

Villiger-Stumpen sind etwas Besonderes!
Preislagen 8, 10 und 15 Pfg.
Villiger Söhne, Tiengen-Baden, München 23

Ein halbes Jahr in Nacht und Winter

Von Dr. A. Ihle, Göttingen

Stellen wir uns einmal die Lage vor, mit der die Bewohner unserer Erde jenseits des nördlichen Polarkreises (jenseits des südlichen gibt es „bekanntlich" keine!) alljährlich zu rechnen haben: Jedes Jahr im September verschwindet zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche die Sonne für ein halbes Jahr hinter dem Horizont, fast ein volles halbes Jahr ist härtester Winter und ebenso lange vollständige Nacht. Keine Sonne geht mehr auf und unter, Morgen und Mitternacht gleichen einander wie ein Ei dem andern. — Was würden wir wohl in solchem Falle anfangen?

Nun, wir haben ja unsere Elektrizitätswerke, unsere Dampfheizungen, Oefen und all die tausend Wunder unserer Technik, mit der wir solcher Nacht und solchem Winter zu Leibe rücken würden. Aber wenn man das alles nicht zur Verfügung hat und wie die Eskimo darauf angewiesen ist, mit ganz unzureichenden Mitteln den Kampf dagegen zu führen? Das muß doch ein furchtbar trostloses Leben sein, falls man es überhaupt noch Leben nennen kann! Diese armen „Wilden" hocken bestimmt frierend und hungernd in einer engen Höhle. Was haben wir nicht alles über die Schrecken der Polarnacht gehört.

Kaum zu glauben — aber das gerade Gegenteil trifft zu. Die lange Nacht ist für den Eskimo die vergnügteste Zeit. Für ihn beginnt genau so die „Season", wie bei uns, die wir auch dem Winter die angenehmste Seite abzugewinnen wissen mit Theater, Konzerten, Bällen, Redouten und was weiß ich alles. Daß es etwas derart fast Unglaubliches gibt, muß uns stolzen Kulturmenschen eine gewaltige Achtung einflößen vor dem listenreichen Menschengeist im allgemeinen und der ungeheuren kulturellen Leistung eines so „primitiven" Volkes im besonderen. Ja, und wieso das der Eskimo fertig bringt?

Da hat er zunächst ein famoses Winterhaus, den Iglu, der allein architektonisch als Erfindung eines primitiven (oder wie wir vor gar nicht allzu langer Zeit noch überheblicher zu sagen pflegten: wilden) Volkes alle Achtung verlangt. Es ist dies nämlich ein vollendeter Kuppelbau, zwar nur etwa in reichlich Manneshöhe aber doch einfach aus freier Hand mitten in die Schneewüste gesetzt. Man braucht dazu nichts als ein langes Schneemesser, eine geeignete Schneewehe von bestimmter Festigkeit und — die in vielen Generationen beruhende Erfahrung des Eskimo. Wenn das alles beieinander ist, dann schneidet man handliche Blöcke aus Schnee, setzt sie im Kreise aufeinander, alle ein wenig nach innen geneigt, bis die Kuppel fertig ist. Nun wird von außen her ein Tunnel gegraben, so daß die Tür in Fußbodenhöhe zu liegen kommt. Innen bleibt eine große Plattform aus Schnee stehen, ein Fenster wird ausgestochen und mit einer „Scheibe" aus klarem Süßwassereis versehen. Wenn alle Fugen schön dicht mit Schnee verstrichen sind, zündet man im Innern mit einer Specksteinschwarte ein Tranfeuer an, bis die Hauswände zu tauen beginnen. Dann stößt man ein kleines Loch in die Decke und löscht das Feuer. Nun gefrieren die Wände, tauen auch infolge des Ausgleichs mit der Außenkälte nicht mehr auf, und das Haus selbst hat dadurch eine solche Festigkeit erhalten, daß ruhig ein paar Leute auf das Dach der Schneehütte steigen können. Sie brauchen nicht zu befürchten, daß von der ganzen Herrlichkeit nichts mehr übrig bleibt als ein Schneehaufen.

Das Problem der Beheizung eines solchen Iglu ist auf einfache, aber ebenso verblüffende Weise gelöst. Wir erinnern uns an den Tunnel, dessen Eingang in Bodenhöhe des Schneehauses liegt. Zündet man nun, je nach der Größe eines Iglu, die entsprechende Anzahl Tranlampen an, so wird es innen sehr bald warm. Kalte Luft kann indessen von unten nur so viel nachdringen, wie man oben warme, je nach Wunsch oder Bedarf, durch die Lüftungsöffnung entweichen läßt, da ja bekanntlich nur die warme Luft aufsteigt. Und so unglaublich es klingen mag: Die Eskimo sitzen in einem solchen Schneehaus auf der mit einer doppelten Fellunterlage belegten Plattform mit nacktem Oberkörper, und gewöhnlich läuft ihnen noch der Schweiß übers Gesicht. Denn trotz einer Außenkälte von durchschnittlich 40 Grad und mehr beträgt die Innentemperatur eines solchen Iglu gewöhnlich plus 27 Grad und kann bis über 30 Grad steigen.

Hunger kennt der Eskimo normalerweise im Winter auch nicht. Auch hier trifft wieder das Gegenteil unserer Vermutungen zu: Gerade jetzt ist für ihn die Zeit gekommen, wo man ordentlich zulangt, Besuch erwartet, um Festschmäuse zu veranstalten und von seinem Reichtum auch andere satt und lustig machen zu können. Denn ein guter Eskimo hat für den Winter vorgesorgt und die helle Jahreszeit benützt, um Fleischdepots anzulegen. Da liegen in Gruben Lachse und andere Fische, besonders geschätzt, wenn sie Haut gout haben. Fleisch von Karibus (Renntieren), Eisbären und Seehunden ruht auf Steinhaufen, gegen Raubtiere und die immer hungrigen Hunde gesichert. Lederbeutel sind mit Tran oder Knochenmark und Beeren prall gefüllt, und der grimmige Winter muß selbst noch mithelfen und mit seiner Kälte alle Vorräte vor dem Verderben schützen. Außerdem weiß der Eskimo natürlich selbst in dieser Zeit noch Beute zu machen und versteht es, dem Seehund an seinen Atemlöchern aufzulauern und ihn im Augenblick des Auftauchens zu harpunieren.

Jetzt wundern wir uns schon kaum mehr zu hören, daß ausgerechnet im Winter Reisezeit bei den Eskimos ist. Aber nachdem man den ganzen Frühling und Sommer bis in den Herbst hinein fleißig gewesen ist und vorgesorgt hat, will man andere Menschen sehen. Neues hören, seine Erlebnisse selbst an den Mann bringen und vor allem mit den andern lustig sein. Das Reisen ist ja im Winter auch viel bequemer. Eine feste, dichte Schneedecke liegt über dem weiten Land, über die das Hundegespann mit dem Schlitten in brausender Fahrt ziehen kann. Die Menschen selbst sind eingehüllt in doppelte Fellkleidung, in der nur ein kleiner Teil des Gesichts freibleibt. Wird man unterwegs von einem Schneesturm überrascht, dann baut man sich schnell ein Schneehaus. Falls dazu die Zeit nicht reicht, setzt sich der Eskimo hin und läßt sich in größter Seelenruhe einschneien, weil es in diesem Falle das Klügste ist und warm hält.

Wenn endlich nach vielen Reisetagen ein fremdes Lager erreicht ist, dann beginnen alle Freuden des Winters. Denn allen Unbilden der Natur zum Trotz und im härtesten Kampf ums Dasein hat sich der Eskimo Lustigkeit, Freude an Geselligkeit und Sinn für Humor bewahrt und läßt ihnen nun die Zügel schießen. Da ist eine Einladung bei einem Großfänger, der ein „bescheidenes" Mahl vorsetzt. Und die Gäste tun ihm alle Ehre an, vertilgen Mengen von Fleisch und Fett, die unser Fassungsvermögen übersteigen, lassen Scherzworte hin und her fliegen und vergessen dabei auch den Anstand nicht, ihren Magen laut und heftig dem Gastgeber die nötigen Komplimente sagen zu lassen. Sind genügend Menschen in einem Lager beisammen, baut man wohl sogar ein eigenes großes Festhaus aus Schnee, und dann kann man sich an Tänzen vergnügen, kann Lieder singen, Boxkämpfe oder einen Sängerwettstreit ausfechten und hundert andere lustige Dinge tun. Und wenn die Fröhlichkeit überschäumt, mag vielleicht das ausgelassenste Spiel gespielt werden, das Frauentauschspiel.

Auf solche Weise nehmen diese Lebenskünstler der Arktis der Polarnacht ihren Schrecken und behaupten sich im Kampf gegen Kälte und Dunkelheit als unbesiegbare Optimisten.

Ein Tonfilm über das Leben und Treiben dieses nördlichsten Volksstammes, über seine Kämpfe und Jagden, wird Dienstag und Mittwoch im Zentral-Theater Emmendingen gezeigt. (Siehe Inseratenteil.)

Mussolinis Prophezeiungen für das Jahr 1933

Italien auf dem Wege zur Planwirtschaft.

Zur Jahreswende veröffentlicht Mussolini einen Artikel, der für seine Beurteilung der Weltlage und insbesondere der Situation, in der sich seine italienische Heimat heute befindet, ungewöhnlich aufschlußreich ist.

Der Duce bezeichnet das anbrechende Jahr als Jahr der Entscheidung. Die nächsten Monate werden nach Ansicht des italienischen Regierungschefs Klarheit darüber bringen, ob die Welt aus dem Abgrunde der Krise und der Verzweiflung einem neuen Aufstieg entgegengebracht werden oder aber im völligen Chaos versinken soll.

In seinem Aufsatz, dem zweifellos programmatische Bedeutung beizumessen ist, umgeht Mussolini stillschweigend alle politischen Probleme und behandelt umso ausführlicher die wirtschaftlichen Fragen, in deren Lösung er mit Recht den Kernpunkt, das A und O der heutigen Weltsituation, erblickt. Der Duce erklärt die Zeit, in der die leitenden Staatsmänner dem freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte ungehinderten Lauf ließen, in der Hoffnung, daß das durch die Krise gestörte wirtschaftliche Gleichgewicht letzten Endes von selbst wieder hergestellt werden kann, sei beendet. Im Jahre 1933 soll das wirtschaftliche Leben Italiens von Staats wegen streng geordnet werden.

Was Mussolini über das bevorstehende Eingreifen des Staates in den Wirtschaftsprozeß verkündet, ist geeignet, überall das größte Aufsehen zu erregen. Er sagt wörtlich: „Ohne staatliche Maßnahmen, ohne Kontrolle der Produktion und des Konsums können wir das Unheil nicht überwinden. Es wäre Wahnsinn, den bis jetzt beschrittenen Weg weiter zu gehen." In diesen Worten Mussolinis liegt die klare Erkenntnis der Notwendigkeit einer staatlichen Planwirtschaft.

Auf einen Generalnenner gebracht, ist der Faschismus die moderne politische Organisatorsform staatlicher Armut. Wiederholt hat Mussolini selbst das heutige Italien als einen proletarischen Staat bezeichnet und hinzugefügt, daß das faschistische Regime die machtpolitische Hülle für diese soziale und wirtschaftliche Struktur des Landes sei. In der Tat scheint die Aufrichtung der faschistischen Herrschaft in Italien das letzte Mittel gewesen zu sein, um das verarmte, der sicheren, materiellen Grundlage entblößte Land vor einer sozialen Umwälzung zu bewahren und die bürgerliche Ordnung aufrecht zu erhalten. In den zehn Jahren der Faschistenmacht veränderte sich das politische Gesicht Italiens bis zur Unkenntlichkeit. Dagegen blieb seine wirtschaftliche Gestaltung im großen und ganzen die alte. Allen Schlagworten über den korporativen Geist des neuen Italien zum Trotz, entwickelte sich das wirtschaftliche Leben des Landes auf der alten Grundlage des freien Privatunternehmertums und der unbehinderten Konkurrenz.

Die vom Faschistenstaate eingeführte „Carta del Lavoro", d. h. die Arbeitskarte, stellte nur einen Organisationsrahmen für verschiedene administrative Maßnahmen allgemeinen Charakters dar, bildete aber keinesfalls ein neues wirtschaftliches Zellengewebe. Gewisse Eingriffe des Staates, wie z. B. der Versuch, auf gesetzlichem Wege die Bevölkerung zwischen Stadt und Land auszubalanzieren oder die Einführung der behördlichen Kontrolle über Industrieunternehmungen, deren Produktion für die Landesverteidigung von Bedeutung ist, wurden zwar unternommen, sie bedeuteten jedoch keinesfalls eine Beschränkung, geschweige denn die Aufgabe des privatwirtschaftlichen Grundprinzips, der früheren liberalistischen Epoche. Aehnlich wie in Deutschland, den U.S.A. usw. wurden in Italien Stützungsaktionen zugunsten von Banken und in Schwierigkeiten geratenen Industrieunternehmungen hie und da durchgeführt. Um das moderne Wort zu gebrauchen, handelte es sich dabei um die „Sozialisierung der Verluste" und nicht um staatliche, planwirtschaftliche Maßnahmen.

In Anbetracht dieser Sachlage kommt den Ankündigungen Mussolinis über die bevorstehende Einführung einer staatlichen Kontrolle der Produktion und des Konsums eine umso größere Bedeutung zu. Es ist bezeichnend, daß diese Ausführungen des Duce in einer, von der italienischen Abgeordnetenkammer eben verabschiedeten Gesetzesvorlage praktische Anwendung finden konnten. Das neue Gesetz verbietet jede neue industrielle Gründung in Italien ohne vorherige Genehmigung der Behörden. Unterstaatssekretär Asquini begründete es mit der Notwendigkeit, in erster Linie die exportierende italienische Industrie vor neuaufkommender Konkurrenz zu schützen. Darüber hinaus kann aber das neue Gesetz als Wendepunkt in der faschistischen Wirtschaftspolitik bezeichnet werden. Es gibt dem Staate ein Instrument in die Hand, mit dem er im schroffen Gegensatz zu der bisherigen Praxis die industrielle Produktion regulieren kann. Von der Handhabung dieser gesetzlichen Waffe wird es abhängen, welche Ausdehnung die neuen planwirtschaftlichen Methoden in Italien erfahren werden.

M.A.

Feuerkampf mit Verbrechern

— **Ein Toter.** Im Norden Berlins gerieten am Samstag abend zwei Polizeibeamte in einen Feuerkampf mit drei Männern, die einen vierten mit ihren Pistolen bedroht hatten. Die Verbrecher beschossen sofort die eingreifenden Polizeibeamten, von denen der eine das Feuer erwiderte. Einer der Verbrecher wurde durch einen Schuß tödlich verletzt. Ein zweiter Schuß des Polizeibeamten traf einen Straßenpassanten, der am Oberarm verletzt wurde.

Turnen, Spiel und Sport

Bundespokal-Zwischenrunde.

In Berlin. Brandenburg — Süddeutschland 1:3
In Breslau. Südost. — Norddeutschland 3:1

Süddeutsche Meisterschaft.

SV. Waldhof — 1860 München 2:4
SpVgg. Fürth — FK. Pirmasens 6:4
FC. Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 2:0
Eintracht Frankfurt — FSV. Mainz 2:1
Wormatia Worms — FSV. Frankfurt 1:2

Entscheidungsspiel um die württembergische Meisterschaft.

Stuttgarter Kickers — Union Böckingen 4:1
Verbandspokal-Spiel Gruppe Württemberg-Baden
SpVgg. Schramberg — Frankonia Karlsruhe 3:3

Nothilfespiele.

Stadtelf Freiburg — Nicholson Wien 4:2
Kreisliga Freiburg — DJK. Freiburg 3:2
Emmendingen — Freiburger Auswahlelf 2:2
Waldkirch — Freiburger Auswahlelf 0:3
Stadtelf Karlsruhe — WAC. Wien 2:5
Stadtelf Schweinfurt — Bocskay Budapest 1:1
Stadtelf Neunkirchen — Saarbrücken 6:5
Stadtelf Pforzheim — Ujpest Budapest 1:7

TD-Handball.

Entscheidungsspiel um den A-Meister in der Süd-Gruppe des Breisgaues im Jahn-Stadion in Freiburg.
Emmendingen I — Waldkirch I 4:0 (1:0)

Handel und Verkehr

Wochenmarktbericht vom Hauptwochenmarkt in Emmendingen am Freitag den 6. Januar. Landbutter Pfund 0.90—1.— RM., Molkereibutter 1.20 RM., frische Landeier Stück 11—13 Pfg., weißer Käse Stück 12—15 Pfg., Kochäpfel Pfund 8—12 Pfg., Tafeläpfel 12—16 Pfg., Kochbirnen 10—12 Pfg., Tafelbirnen 12—15 Pfg., Schwarzwurzel 30 Pfg. Rettiche Stück 5—8 Pfg., Kopfsalat, ausländ. Kopf 30 Pfg. Meerrettich Stange 10—35 Pfg. Endiviensalat Kopf 4—8 Pfg. Feldsalat Pfund 80 Pfg., Spinat 12—18 Pfg., Gelberüben 8—10 Pfg., Roterüben 10 Pfg., Weißerüben 3—5 Pfg., Zwiebeln 10—12 Pfg., Blumenkohl, inl. 30—40 Pfg., ausl. 40—60 Pfg., Wirsingkohl 8—10 Pfg., Weißkohl 4—6 Pfg., Rotkohl 8—10 Pfg., Rosenkohl 20 bis 25 Pfg. Sellerie Knolle 5—10 Pfg. Lauch Stange 5—12 Pfg. Nüsse Pfund 25 Pfg. Tannenhonig Pfund 1.50 RM., Blütenhonig Pfund 1.50 RM. Kartoffeln Pfund 4 Pfg. Kartoffeln Zentner 2.60—2.80 RM.

Freiburg, 7. Jan. Der Schweinemarkt vom 7. Januar hatte einen Auftrieb von 312 Stück Davon waren 252 Ferkel und 60 Läufer Ferkel kosteten 11—17 RM, Läufer 22—26 RM das Stück. Verkehr lebhaft, Ueberstand 70 Stück.

Ermäßigung des italienischen Diskonts Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret des Finanzministers, demzufolge ab 9. Januar 1933 der Diskont- und Lombardsatz von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt wird.

Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 4. Januar 1933 und im Monatsdurchschnitt Dezember 1932.

WTB. Berlin, 7. Jan. Die Indexziffer der Großhandelspreise für den 4. Januar 1933 ist mit 91,3 gegenüber der Vorwoche (91,6) um 0,3 Prozent zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 81,4 (minus 1,2 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,4 (plus 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,3 (minus 0,1 Proz.).

Für den Monatsdurchschnitt Dezember 1932 stellt sich die Großhandelsindexziffer auf 92,4 (minus 1,6 Proz.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 84,4 (minus 3,9 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,3 (minus 0,6 Proz.) und industrielle Fertigwaren 113,6 (minus 0,5 Proz.).

Stadttheater Freiburg i. Br.

Dienstag, 10. Januar, 19.30—22.45 Uhr, Dienstagmiete (A 9): **Die Fledermaus.** Operette in drei Akten von Johann Strauß.
Mittwoch, 11. Januar, 20—22.30 Uhr, Mittwochmiete (A 9): **Der Troubadour.** Große Oper in vier Akten (acht Bildern) von Giuseppe Verdi.
Donnerstag, 12. Januar, 19.30—22.30 Uhr, Donnerstagmiete (A 9): **Vor Sonnenuntergang.** Schauspiel in vier Akten von Gerhart Hauptmann.
Freitag, 13. Januar, 20—22.30 Uhr, außer Miete: **Der Mustergatte.** Schwank in drei Aufzügen von Avery Hopwood.
Samstag, 14. Januar, 20—22.30: Einmaliges Gastspiel Curt Götz mit Ensemble, Berlin: **Dr. med. Hiob Prätorius** (Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden). Nach alten, aber guten Motiven neu erzählt von Curt Götz.
Sonntag, 15. Januar, 15—17.30 Uhr, Kindervorstellung: **Goldelse und Rumpelstilzchen** (Humsti-Bumsti).
19.30—22.30 Uhr, außer Miete: **Hoffmanns Erzählungen.** Oper in drei Akten von Jacques Offenbach.
Montag, 16. Januar, 20—22.30 Uhr. Freie Volksbühne (Abt. A): **Rigoletto.** Oper in vier Aufzügen von Giuseppe Verdi.

Schiffsnachrichten. Wie die Vertretung der Hamburg-Amerika Linie C. Blum-Jundt Emmendingen mitteilt, ist der Passagierdampfer „Madrid" am 31. Dezember 1932 wohlbehalten in Buenos Aires angekommen. An Bord des Dampfers befand sich u. a. Herr Alfred Häfflin aus Emmendingen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Epply und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakt.: Otto Teichmann, Emmendingen

Bei Unbehagen und Schmerzen **Pyramidon** TABLETTEN
Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.89, 1.30, 1.88. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon" auf jeder Packung.

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung
Käthe von Nagy
in dem humorsprühenden Filmlustspiel mit dem glänzenden Ufa-Star-Ensemble
Das schöne Abenteuer
Ein schönes Filmabenteuer voll Zärtlichkeit, Gefühl, Jugendfrische, Sonne, Lachen, Heiterkeit, Witz und Humor — ein Dreiklang des Frühlings, der Liebe und des Glücks — ein unvergeßliches Filmwerk, berufen und imstande, beglückendste Kinostunden zu schenken.
IM BEIPROGRAMM:
Unsere Reichswehr
Ein hochinteressanter Film von der Reichswehr
Dienstag, den 10. Januar 104
Der große Eskimo-Tonfilm
JGLU / Das ewige Schweigen

Ehem. Kriegsgefangene
treffen sich **Mittwoch abend 8½ Uhr** im **Drei-König** (Nebenzimmer) zwecks 106
wichtiger Besprechung

Freibank Emmendingen
Dienstag vormittags ab 8 Uhr wird
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu **30 Pfennig.** 107

Ansichts-Karten
schwarz oder farbig
rasch, sauber und billig
Besichtigen Sie unsere Schaufenster!
Die dazu nötigen Innen- und Außen-Aufnahmen werden ebenfalls von uns ausgeführt!
Druck- u. Verlagsgesellschaft
Emmendingen, Karl Friedrichstr. 11, Tel. 303
Telefonischer Anruf genügt!

Holzversteigerung
der von Ulmschen Grundherrschaft in **Heimbach** am **Dienstag den 10. Januar, 11 Uhr,** im Gasthof zum „Sternen" aus den Waldungen Erdenhard und Hurst 52
34 Forlen- und Tannen-Abschnitte,
400 Ster Scheit- und Prügelholz,
5700 Wellen.

In 8 Tagen
Von schwerem Husten und starker Verschleimung befreit. - Das Beste, was ich gefunden. - Alles versagte, nur Husta-Glycin hat geholfen. - Seit 10 Jahren litt ich an Husten und Atembeschwerden, mit 2 Flaschen vom Leiden erlöst. - Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. K. - Solche und ähnliche Urteile liegen in Menge vor. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma und Verschleimung nur Husta-Glycin. Fl. RM. 1.65, Probefl. RM. 1.—. Hustobons (Bonbons), Dose RM. 0.75. Hilfe unter Garantie. - Erhältlich:
Drogerie W. Reichelt, Emmendingen

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Turn-Verein Emmendingen DT.
Turnerinnen
heute abend Wiederbeginn der Turnstunden

Arb. Bildungsverein Emmendingen
Am **Samstag, 14. Januar,** abends 8 Uhr findet im Vereinslokal Schwarzwälderhof unsere diesjährige 109
General-Versammlung
mit der üblichen Tagesordnung statt. Wir laden unsere verehrl. aktiven u. passiven Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundl. ein
Der Vorstand

Rasierklingen 10 St. 50 Pfg. an, Klingenschleifmaschin. 1.25 *M* an, Streichriemen, Rasiermesser 1.50 *M* an, Rasierseife, Rasierpinsel. Rasierspiegel bei 28
Karl Emmenecker, Emmendingen, Lammstr. 18

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen herzlichen Dank. Besondern Dank dem Herrn Pfarrer Leininger für die trostreiche Trauerrede, sowie dem Musik- und Gesangverein für die rührenden Trauerweisen. Ebenso Dank der Krankenschwester für die Pflege während der Krankheit, ferner für die schriftlichen Beileide, sowie Allen für die Kranz- und Blumenspenden und für die überaus zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte.
Sexau, den 9. Januar 1933
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Magdalena Bergmann geb. Herr

Autofahrschule!
Gründliche Ausbildung von Berufs- und Herrenfahrern.
Auskunft jederzeit bereitwilligst 2760
Theodor Lademann
Emmendingen Autoreparaturwerkstätte Telefon 185

DEUTSCHE WK MÖBEL
F. SCHERER
Wohnungseinrichtungen, Freiburg i. B., Kaiserstr. 149
EMPFIEHLT INTERESSENTEN SEIN AUSSTELLUNGSHAUS ZUR ZWANGLOSEN BESICHTIGUNG
Teppiche Dekorationen Möbel

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20 Prozent Zuschlag. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 8 **Emmendingen, Dienstag, 10. Januar 1933** **68. Jahrgang**

Eine Unterredung Schleichers mit Papen

Keine Gegensätzlichkeiten zwischen ihnen

WTB. Berlin, 9. Jan. Der Herr Reichskanzler empfing heute Herrn von Papen zu einer Aussprache über seine Begegnung mit Herrn Hitler am 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aufgetauchten Nachrichten über die Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Papen.

Nach dem Bericht des Herrn von Papen.

Gegen Ueberschätzung der politischen Gespräche. — Erneute Verschiebung der Reichstagstagung? — Auflösungsvollmacht absolut sicher.

CNB. Berlin, 9. Jan. Nachdem Herr von Papen dem Reichskanzler heute mittag über seine Kölner Unterredung mit Hitler berichtet hat, findet in politischen Kreisen die Auffassung neue Nahrung, daß es falsch ist, das Kölner Gespräch in seiner Bedeutung zu überschätzen. Richtig dürfte sein, daß der Wunsch zu der Kölner Zusammenkunft durch Kreise der Finanz und in der Industrie an Herrn von Papen herangetragen worden ist, weil er ja schon am 13. August den Versuch gemacht hat, die Nationalsozialisten in den Staat einzugliedern. Sucht man die Bilanz der ganzen Besprechungen v. Papens zu ziehen, so bestätigt sich der Eindruck, daß irgendetwas Greifbares dabei nicht herausgekommen ist. Die Nationalsozialisten warten zunächst das Ergebnis der Lippeschen Landtagswahlen am kommenden Sonntag ab, da diese eine Art Stichprobe für den Stand ihrer Bewegung darstellen. Von dem Ausfall der Wahl wird nach Auffassung politischer Kreise die weitere Entwicklung stark beeinflußt sein. Gelingt es den Nationalsozialisten, ihre Stellung zu halten, so wird die politische Entscheidung im Reich wahrscheinlich schneller fallen, erleiden sie eine Einbuße, so rechnet man mit einer weiteren Hinauszögerung. Man spricht von der Möglichkeit, daß der Reichstag unter Umständen garnicht am 24. Januar, sondern vielleicht erst im Februar zusammentritt. Unter den Gründen, die für eine solche Verschiebung sprechen, spielen auch Informationen eine Rolle, nach denen die nationalsozialistische Führung selbst erst für Februar mit der großen Auseinandersetzung und der endgültigen Entscheidung rechnet. Wie diese Entscheidung ausfällt, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, doch glauben wir bestimmt zu wissen, daß Reichskanzler von Schleicher vom Reichspräsidenten die Auflösungsvollmacht erhalten wird.

Hitler und die Reichsregierung.

CNB. Berlin, 10. Jan. Eine ganze Reihe Morgenblätter beschäftigt sich eingehend mit der gestrigen Unterredung des Reichskanzlers mit Herrn von Papen und erörtert in diesem Zusammenhang größtenteils auch unter Bezugnahme auf die Unterredung Hitlers mit seinem Pressechef, die der Völkische Beobachter veröffentlicht hat, die Frage, wie die Nationalsozialisten sich zur Reichstagseinberufung und zur Reichsregierung stellen werden. Fast übereinstimmend kommt in diesen Presseäußerungen die vom Conti-Büro bereits skizzierte Auffassung zum Ausdruck, daß zwar eine endgültige Entscheidung über die Stellungnahme der Nationalsozialisten erst nach den Lippeschen Wahlen erfolgen werde, daß aber die Möglichkeit einer weiteren Verschiebung der Reichstagseinberufung über den 24. Januar hinaus nicht von der Hand zu weisen sei. — Die Germania sagt unter der Ueberschrift „Will Hitler einlenken?", man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Hitlers Bemühungen, an einer Auflösung des Reichstages und an Neuwahlen vorbeizukommen, fortgesetzt werden sollen. — Das Berliner Tageblatt meint, eine Vertagung unter vorläufigem Verzicht auf die entscheidenden Abstimmungen über die Mißtrauensanträge liefe der Sache nach auf eine Tolerierung des Kabinetts Schleicher durch die Nationalsozialisten hinaus, allerdings ohne Garantie für die Dauer. — Die Börsenzeitung unterstreicht die gestrige amtliche Erklärung über den Besuch Papens beim Reichskanzler, daß keinerlei Gegensätzlichkeiten zwischen beiden Männern bestehen. Das gelte vor allem auch für das hartnäckig weiterlebende Gerücht, daß Herr von Papen dem Reichskanzler irgendwelche Vorschläge Hitlers über eine Beteiligung der NSDAP an der Regierung überbracht haben solle. Es dürfte feststehen, daß dieses Thema in Köln garnicht berührt worden sei.

Die Tägliche Rundschau zur Unterredung des Reichskanzlers mit Herrn v. Papen.

CNB. Berlin, 9. Jan. An die Aussprache, die am Montag zwischen Reichskanzler von Schleicher und Herrn von Papen stattfand, knüpft die Tägliche Rundschau eine Reihe von Vermutungen, wobei sie u. a. bemerkt, es sei nicht ausgeschlossen, daß einige Persönlichkeiten, die der Regierung nahestünden — unabhängig von General von Schleicher — um die Unterredung Hitler-Papen vorher gewußt hätten, so daß sich Herr von Papen habe darauf berufen können, daß er nicht allein auf eigene Faust gehandelt habe. Als Ergebnis der Aussprache glaubt das Blatt ein Kompromiß erblicken zu dürfen, und zwar dahingehend, daß sich General von Schleicher nunmehr in die Verhandlungen mit der NSDAP einschalte und gegebenenfalls selbst noch einmal den Versuch mache, die NSDAP zur Mitarbeit an der Regierung zu bewegen.

Aus dem Reich

Vertreter des Baugewerbes bei Dr. Gereke.

WTB. Berlin, 9. Jan. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke empfing heute die Vertreter aller Spitzenverbände des Baugewerbes zu einer ausführlichen Besprechung über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Letzte Vorbesprechungen für die Berliner Stillhaltekonferenz.

CNB. Berlin, 9. Jan. Dr. Schlieper (DD-Bank), Dr. Jeidels (Berliner Handelsgesellschaft), Geh. Rat Kastl (Reichsverband der Deutschen Industrie) und Dr. Simon (DD-Bank) reisen Montag abend nach London, wo am 10. Januar eine neue Sitzung des Studienausschusses für die Stillhaltekredite und zwar in einem erweiterten Kreise, stattfinden. Es besteht die Möglichkeit, daß die neuen Besprechungen sich über eine Woche hinziehen. Sie dienen der letzten Vorbereitung der Berliner Stillhaltekonferenz, die am 30. Januar beginnt.

Olympia-Kommissar für Preußen.

CNB. Berlin, 10. Jan. Der Reichskommissar für das Land Preußen, Dr. Bracht, hat, den Blättern zufolge, den Ministerialrat im preußischen Staatsministerium, Dr. Gritzbach, zum Komissar der preußischen Regierung für die olympischen Spiele 1936 in Berlin ernannt. Dr. Gritzbach wird in den kommenden Jahren die Aufgabe haben, das preußische Staatsministerium bei allen Verhandlungen mit dem Deutschen Olympischen Ausschuß und dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen zu vertreten.

Dank der französischen Regierung.

WTB. Berlin, 9. Jan. Der Reichsaußenminister empfing heute den französischen Botschafter Francois Poncet, der ihm den Dank der französischen Regierung für die Rettungsaktion des deutschen Schiffes „Ruhr" und für das Beileid der deutschen Regierung übermittelte.

Professor Cohn stellt vorläufig seine Vorlesungen ein.

CNB. Breslau, 9. Jan. Prof. Dr. Cohn hat, wie die „Neue Breslauer Zeitung" meldet, durch Anschlag am schwarzen Brett der Universität bekannt gegeben, daß er seine Vorlesungen bis zum Zusammentritt des Erweiterten Senats der Universität ausfallen läßt. Die Sitzung des Erweiterten Senats dürfte, dem Blatt zufolge, in kurzem stattfinden.

„Das Schicksal der deutschen Arbeiterschaft"

Ein Vortrag Stegerwalds.

CNB. Köln, 7. Jan. Auf der Generalversammlung der Arbeiterpräsidien der Erzdiözese Köln sprach Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Stegerwald über „Das Schicksal der deutschen Arbeiterschaft". Der Redner unterstrich dabei, wie die Kölnische Volkszeitung berichtet, die Bedeutung der Festigung des Staates für die Arbeiterschaft. Politische Beruhigung würde mehr Arbeit schaffen, als alle Programme. Die größte Gefahr für die deutsche Arbeiterschaft sei heute der Kommunismus. Der Kampf gegen den Kommunismus müsse allerdings psychologisch richtig geführt werden. Dazu sei notwendig, daß das Verhältnis des sozialen Katholizismus zum Sozialismus, zum Kapitalismus und zum Faschismus substantiiert werde, als es bislang geschehen sei. Deutlicher als je müßten die ideenpolitischen Ziele der christlichen Arbeiterschaft herausgestellt werden. Er, Stegerwald, habe als Reichsarbeitsminister daran gedacht, einen Schritt zur Verwirklichung berufsständischer Ordnung zu tun dadurch, daß die Sozialversicherung den Beteiligten in Selbstverwaltung gegeben und die Tarifverträge zu Tarifgemeinschaften erweitert würden. Er sei aber auf den Widerstand der Sozialdemokratie gestoßen. Der große Fehler der letzten Jahrzehnte sei gewesen, daß man die breiten Volksschichten zu wenig für Staatsführung herangezogen habe. Es müsse beachtet werden, daß das 20. Jahrhundert nicht gegen die Arbeiterschaft gestaltet werden könne. Deutschland sei bereits viel tiefer im Sozialismus, als die meisten ahnten. Mehr als 50 Prozent des deutschen Volkseinkommens gingen durch die öffentliche Hand

Aufruf des Arbeitsausschusses deutscher Verbände

Zum 10. Januar 1933

CNB. Berlin, 9. Jan. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Wieder jährt sich jetzt schon zum 13. Male der Tag, an dem das Versailler Diktat in Kraft trat. Endlich ist jetzt durch das Genfer Dezemberabkommen anerkannt worden, daß Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung nicht mehr versagt werden kann. Die neue Konvention, die Teil 5 des Versailler Diktats ersetzen soll, muß Deutschland die gleiche Freiheit des Wehrsystems, die gleichen Waffen, die gleiche nationale Sicherheit wie den anderen Völkern geben. Wir verlangen die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung und unzweideutige Vereinbarungen auf der Grundlage gleicher Rechte und gleicher Pflichten. Wir bringen aber auch ebenso deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung bald erfolgen muß, daß ein längeres Verschleppen nicht mehr möglich ist und nicht mehr geduldet wird, daß der Bruch der Verpflichtung der anderen zur Abrüstung Deutschland die Handlungsfreiheit wiedergibt. — Deutschland steht im schwersten Kampf um Arbeit und Brot, um das nackte Leben seines Volkes. Es ist auch heute noch in seiner wirtschaftlichen Entwicklung durch übermäßige Zahlungen an das Ausland belastet. Es kann in seinem engen und durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages verkümmerten Raum nicht leben. Es braucht eine Ausweitung dieses Raumes durch Arbeitzusatz. Beides kann nur geschaffen werden durch Beseitigung der Hemmnisse, wie sie die Friedensdiktate errichtet haben. Heute müssen die ehemaligen Empfänger und Nutznießer der deutschen Tributzahlungen gegen die Abtragung ihrer Schulden die gleichen Gründe anführen, die Deutschland früher vorbrachte. Europa und die Welt leiden heute nicht nur unter dem Krieg, sie leiden unter den Friedensverträgen, die die Kriegsfolgen nicht beseitigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Unheils geworden sind. Nur durch ihre Revision kann daher Besserung kommen. So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas. Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völker geschaffen werden. In diesem Sinne wird der Arbeitsausschuß deutscher Verbände seinen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, für die Revision und die Gleichberechtigung fortsetzen.

Der Aufruf ist unterzeichnet vom Präsidenten des Ausschusses, Dr. Heinrich Schnee, Gouverneur z. D., und dem geschäftsführenden Präsidenten Dr. phil. h. c. Hans Dräger.

Eröffnung der Berliner Ostpreußenausstellung

Rede des Reichsinnenministers Dr. Bracht.

WTB. Berlin, 8. Jan. Im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht wurde heute vormittag die Berliner Ostpreußenausstellung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, der Wirtschaft, der Parlamente und der Oeffentlichkeit eröffnet, die, wie Reichsinnenminister Dr. Bracht ausführte, mit Klarheit und Eindringlichkeit den Ernst der gegenwärtigen Lage Ostpreußens darstellen und in jedem einzelnen ihrer Teile den festen Willen der ostpreußischen Bevölkerung zur Selbstbehauptung zum Ausdruck bringen soll. Sie bedeute aber auch eine Mahnung an alle deutschen Gaue, Ostpreußen nicht zu vergessen, das vom Schicksal des Vaterlandes mit am schwersten betroffen worden sei, verursacht durch die wirtschaftliche und politische Abschnürung vom übrigen Deutschland. Die Ausstellung solle im Reiche das Verständnis dafür vertiefen, daß die Wünsche Ostpreußens nicht die Forderung nach einer Sonderbehandlung bedeuten, sondern das Ziel aller Ostpreußen sei und bleibe die Wiedervereinigung ihrer Heimat mit dem Reich und die Gleichstellung Ostpreußens mit allen anderen deutschen Gauen. Alle Hilfe, die Ostpreußen